

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

126 (30.5.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1048715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1048715)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpustafel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 126.

Sonntag, den 30. Mai 1886.

XII. Jahrgang.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei ins Haus geliefert 75 Pf., durch die Post bezogen 90 Pf. incl. Postprovision, für Selbstabholende 70 Pf.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. Mai. Se. Maj. der Kaiser widmete heute Vormittag der Jubiläumskunstausstellung einen 2 1/2 stündigen Besuch und nahm sämtliche Abtheilungen eingehend in Augenschein. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Minister v. Puttkamer eine längere Audienz.

Es scheint, daß die conservativ-clericale Verständigung über einen neuen Brantweinsteuerentwurf bereits ziemlich weit gediehen ist, und es ist wohl möglich, daß die neuen Vorschläge alsbald mit einer gesicherten Mehrheit und der Zustimmung der Regierung aufzutreten, so daß man sehr rasch vor einer fertigen Thatsache stünde. Der conservative Entwurf soll den landwirthschaftlichen Interessen weit entgegenkommen, doch aber auch den fiskalischen Ansprüchen genügend Rechnung tragen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Der Verein zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen, der Verein der Arbeiterinnen Berlins und der Fachverein der Berliner Wäntelnäherinnen sind auf Grund des Vereinsgesetzes geschlossen.

Dem „Börsen-Courier“ zufolge hält sich in Triest ein Delegirter der deutschen Reichsregierung auf behufs Studiums der dortigen Hafen- und Verkehrsverhältnisse, besonders der Situation und Leistungen des Oester. Lloyd. Es hängt dies mit dem Wunsch nach beschleunigtem direkten Verkehr zwischen Berlin und anderen deutschen Städten und Triest im Anschluß an die neuen Reichspostdampferlinien zusammen.

Die Arbeiterpartei in Belgien hat beschlossen am 13. Juni in allen Provinzialhauptorten Manifestationen zu veranstalten. Sollten diese unterjagt werden, so würde ein großer Socialistencongrès zum 13. Juni nach Brüssel einberufen werden.

Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Athen kündigt die Einleitung einer sofort nach Durchführung der Abrüstung zu beginnenden großen parlamentarischen Aktion gegen die

Thätigkeit des Ministeriums Delhannis. Es verlautet aus glaubwürdiger Quelle, daß die Veretzung desselben in Anklagezustand beantragt werden wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Mai. Am Regierungstisch v. Gofler und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Nachtragssetats. Zur Debatte gestellt werden zunächst diejenigen Forderungen, welche innerhalb des Gebietes des höheren Unterrichtswesens (Universitäten und höhere Lehranstalten) die Stärkung des deutschen Elementes in den ehemals polnischen Landesstheilen bezwecken. Es sind dies Titel 16a des Capitels 119 „Zur Ergänzung des Fonds Tit. 16 für Studierende deutscher Herkunft zum Zweck späterer Verwendung derselben in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Regierungsbezirk Oppeln“ 100 000 M., und Cap. 120, Tit. 8a „Für Schüler deutscher Herkunft auf höheren Lehranstalten in denselben Landesstheilen“ 50 000 M.

Abg. Motty erklärt, daß er und seine Freunde gegen die Vorlage stimmen würden, weil sie einen antipolnischen Charakter trage. Dieselbe verstoße gegen die deutsche und gegen die preussische Verfassung. Die polnischen Studierenden hätten ebenfugot einen Anspruch auf Unterstützung wie die deutschen.

Abg. Dr. Porsch meint, daß es sich um eine Dressur von Beamten zu antipolnischen Zwecken handele. Die Vorsorge für eine Beförderung des deutschen Beamtenthums in den polnischen Landesstheilen sei durchwegs überflüssig. Beachtenswerth sei noch, daß die Stipendien nicht für gute Leistungen verliehen werden sollen, sondern nur, weil die Studenten deutscher Herkunft seien. Diese Worte wenigstens wolle er aus der Vorlage entfernt wissen. Wie wolle man im Regierungsbezirk Oppeln unterscheiden zwischen Deutschen und Polen? Die Oberlehrer seien ein tief religiöses und patriotisches Volk. Als solches habe sie auch der frühere Fürstbischof Melchior von Diepenbrock erkannt. Er bitte, die Vorlage abzulehnen.

Abg. Neubauer spricht sich gleichfalls gegen die Vorlage aus, die gegen die Verfassung verstoße. Für die Behauptung, daß die Polen eine Wiederherstellung des ehemaligen Königreichs Polen anstrebten, sei der Beweis nicht erbracht.

Minister v. Gofler weist zunächst den Vorwurf zurück, als ob diese Vorlage gegen die preussische oder die deutsche Verfassung verstoße. Im Uebrigen sei es erfreulich, daß die polnischen Abgeordneten sich jetzt auf die Verfassungen beriefen, die sie und ihre Vorgänger zur Zeit ihrer Entstehung bekämpft

hätten. Der Abg. Neubauer habe das Vorhandensein revolutionärer Bestrebungen bei den Polen bestritten, aber keiner der Herren habe jemals offen erklärt, daß er mit den Bemühungen auf Wiederherstellung des ehemaligen Königreichs Polen nichts zu schaffen haben wolle. Der Minister wies zum Schluß auf die Thätigkeit des Marcinkowski'schen Vereins und dessen national-polnische Propaganda hin.

Abg. Ezwula bittet, die Vorlage abzulehnen. In Oberschlesien sei von einer national-polnischen Propaganda nichts zu verspüren. Die obereschlesische Bevölkerung sei bis in das innerste Mark staatsfremd. Allein es sei zu befürchten, daß gerade durch diese Vorlage diese Verhältnisse gestört werden könnten.

Abg. Dr. Windthorst meint, daß diese antipolnische Strömung ebenso verlaufen werde wie die Kulturkampfströmung. Dann werde man erkennen, daß diejenigen im Recht gewesen seien, die heute gegen diese Vorlage stimmten. Es habe ihn tief erschüttert, mit welcher Leichtigkeit sich die Majorität über die Verfassungsbedenken hinweggesetzt habe. Die Stipendien, die hier in Aussicht genommen seien, würden verwendet werden zur Protestantisierung der polnischen Landesstheile. Das sei der Kern der Dinge. Beamte und Geistliche, die dresfirt seien gegen das Polenthum, würden kein gerechtes Urtheil haben über die Verhältnisse in den polnischen Landesstheilen.

Abg. v. Tiedemann (Kabischin) hebt hervor, daß der Abg. Windthorst ohne jede Kenntniß der polnischen Verhältnisse gesprochen habe. Es sei unmöglich, die polnische Bevölkerung noch mehr abspensig zu machen, als sie das jetzt schon sei. Nur widerwillig fühlten sich die Polen als Glieder des preussischen Staates. Das hätten die Polen selbst offen eingestanden.

Abg. v. Schorlemer erklärt sich gegen die Vorlage. Der hier in Aussicht genommene Stipendienfonds werde wie ein Korruptionsfonds wirken.

Abg. v. Rauchhaupt: Wir auf dieser Seite des Hauses würden in die Debatte über diese so eingehend ventilirte Frage nicht eingreifen, wenn uns nicht die Haltung des Centrum und seine Unterstützung der polnischen Aspirationen dazu veranlaßte. Den Polen gebe ich immerhin ein gewisses Recht, sich gegen die Maßregeln zu wehren, aber sie müssen doch dem preussischen Staate auch das Recht anerkennen, Mittel gegen sie anzuwenden, so lange sie sich wehren, preussische Unterthanen zu sein und als solche sich zu fühlen. Sie sagen, es sei Niemand befugt, sie hier über ihre wirklichen Gesinnungen zu fragen. Daß sie dies durch einen preussischen Amtsgerichtsrath haben erklären lassen, hat für mich den Schleier gelüftet. Es bleibt nun eben nichts Anderes übrig, als sie zu germani-

Beilchengrüße.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Erik hatte heute Ilse zum ersten Mal allein gefunden und — in Thränen. Sie war bei seinem Kommen erschrocken aufgesprungen, hatte mit einer nervösen Hast die Briefe, in denen sie gelesen, zusammengefaßt und vergeblich versucht, ihre Thränen zu trocknen.

Dieser Anblick, die Geliebte in Thränen, von einem ihm unbekanntem Kummer ergriffen, mit den feuchten Augen, den zitternden Lippen, doppelt reizend, hatte ihn außer Fassung gebracht.

Alle vorigen, wohl überlegten Entschlüsse waren vergessen, seine angstvoll dringenden Fragen, seine zärtlichen Tröstungen waren an und für sich schon eine Liebeserklärung, und als einige Minuten später Frau Heß nach Hause kam, war von ihm das entscheidende Wort gesprochen und von Ilse zurückgewiesen worden; dann folgten seine fürmlichen Bitten, der Mutter Zureden und — die Verlobung.

Trotz des herausgehenden Bräutigams, das Erik in den nächsten Tagen umging, konnte er doch den Gedanken an seinen Vater nicht los werden; es widerstrebt seinem Sohnesgefühl, nicht wenigstens, nachdem ein so wichtiger Schritt gethan, sofort dem Vater zu schreiben, und doch schien ihm eine schriftliche Mittheilung bei der Lage der Sache unmöglich.

Ilse hatte ihn, als er am Morgen nach jenem Abend zu ihr kam, gefragt:

„Wird Dein Vater, werden Deine Geschwister mich auch gern in der Familie aufnehmen? Sie haben alle gewiß eine andere Braut für Dich gewünscht, als eine bescheidene Lehrerin aus dem Ersterbüchsen.“

„Die für mich das schönste, liebste und theuerste Mädchen auf der Welt ist, das mein Glück in seiner Hand, in seinem Herzen trägt,“ hatte er zärtlich mit Umgehung ihrer eigentlichen Frage geantwortet.

Sie bemerkte das wohl, fragte aber nicht noch einmal dasselbe, sondern sagte:

„Darf ich Deinem Vater schreiben, oder soll ich lieber an Deine Schwester schreiben?“

Ihm wurde etwas bekümmert, doch erwiderte er ziemlich unbesangenen:

„Laß vorläufig noch beides, meine Ilse; mein Vater wird ein klein wenig erzürnt auf mich sein, daß ich ihn nicht vor unserer Verlobung benachrichtigt habe; er hält etwas auf das Deforum. So finde ich es besser, ihm mündliche Mittheilung zu machen und ihn durch eine ausführliche Erzählung, wie es alles gekommen, leichter mit meiner Verschämniß wieder zu versöhnen.“

„Wird es Dir gelingen, Erik?“ fragte sie zweifelnd.

„Ohne Zweifel, mein Lieb,“ lautete die Antwort, an die er selbst nicht glaubte, oder doch zu glauben sich bemühte. Doch ließ es ihm keine Ruhe, und so schwer ihm auch die Trennung von Ilse dünkte, erbat er schon nach vier Tagen Urlaub und telegraphirte nach Buchau nur:

„Komme morgen Abend, bitte um den Wagen an die Station.“

Er hatte seiner Braut am ersten Tage einen Beilchenstrauß gebracht.

„Beilchen waren meine erste Gabe an Dich,“ hatte er gesagt, „sie sind bedeutungsvoll für uns geworden.“

„Ein kostbares Geschenk zu dieser Jahreszeit,“ hatte Frau Heß bewundernd gemeint.

Ilse aber hatte erwidert:

„Ob Du ein seltenes Bouquet jetzt vom Gärtner kaufst, oder die Blumen im Frühling selbst im Garten pflückst, mir sind sie nur eine Gabe Deiner Liebe. Beilchen sollen das Symbol unserer Liebe bleiben.“

Er brachte ihr nun täglich einen Beilchenstrauß und auch am letzten Morgen noch, als er Abschied zu nehmen kam.

„Dank, Geliebter,“ sagte sie innig, zog einige der dunkel-violetten Blüten heraus und sagte: „Da, diese nimm, als einen Gruß und Segenswunsch von mir, der Dich begleitet;

bringe Du mir auch einen Segen mit: Den Segen Deines Vaters.“

Ein Kuß und noch einer — und Erik eilte die Treppe hinab.

Zum ersten Male überschritten beide die in den vorigen Tagen ängstlich innegehaltene Grenze des Geheimnisses. Ilse trat an das Fenster und schickte dem Verlobten einen Gruß nach, er winkte mit der Hand, in der er die Beilchen hielt, hinauf und drückte diese dann an die Lippen.

Eriks Telegramm hatte in Buchau große Freude erregt, doppelte Freude, denn sein Bruder Hans war vor zwei Tagen mit seiner Frau angekommen, und so würde nun einmal die ganze Familie vereinigt sein.

„Was nur den Erik veranlaßt haben mag, eben jetzt zu kommen,“ sagte Herr von Randorf, „er hatte früher die Absicht, erst zu Weihnachten Urlaub zu nehmen. Weiß er denn, daß Ihr hier seid?“

„Nein,“ antwortete Hans von Randorf, „schwerlich weiß er es, wir ersparen uns die Mühe der Korrespondenz und begnügen uns, auf dem Umwege über Buchau von einander zu hören.“

„Jedenfalls war der Gedanke ein guter,“ bemerkte der Vater, „ich freue mich sehr, nach Jahr und Tag den Jungen wiederzusehen, und sieh' einmal Lory an, sie strahlt förmlich vor Glück.“

„Ja, ja,“ scherzte Hans, „die Weiden waren ja stets so zärtlich wie ein Brautpaar zu einander. Güte Dich, Lory, daß Erik nicht eifersüchtig wird.“

Leonore von Randorf erröthete.

„Schwerlich,“ erwiderte sie, während ihr heller Blick sich verdunkelte, „meiner Schwesterliebe wird gar kein Abbruch geschehen und — die Zärtlichkeiten eines Brautpaares waren mir stets sehr unangenehm. Ich möchte Euch zugleich bitten, Erik heute noch nichts mitzutheilen, ich thue das selbst — morgen.“

Hans sah sie mit erstauntem Blick an, um die Lippen der

fieren, da sie sich nicht assimiliren wollen. (Sehr wahr, rechts.) In den Neben der Herren vom Centrum liegt ein Mißtrauen, es liegt die Furcht darin, man werde in den Provinzen protestantischen. Hätten sie dieses Mißtrauen nicht, stellten sie sich rückhaltlos auf nationalen Boden, so wäre diese Besorgniß nicht von nöthen. Der Herr Abg. Szumla hat gesagt, wir machten Gesetze gegen Oberschlesien. Da muß ich doch constatiren, daß dies durchaus unwahr ist; nicht eins der Gesetze bezieht sich auf Oberschlesien. Als die Herren vom Centrum bei dem kirchenpolitischen Gesetze die Polen nicht mehr unterstützten, glaubten wir, es sei dadurch ein Definitivum gegeben. Heute sehen wir, daß dem nicht so ist. Ich beschwöre sie, geben Sie diese Haltung auf.

(Schluß folgt.)

(Der Bericht über die Sitzung vom 27. d. befindet sich in der Beilage.)

Marine.

§ Wilhelmshaven, 29. Mai. S. M. Kreuzerfregatte „Luise“ hat Ordre erhalten, im Herbst dieses Jahres nach Wilhelmshaven zurückzukehren und ist das Eintreffen derselben Mitte September zu erwarten; das Schiff wird nicht außer Dienst gestellt, sondern soll unter einem neuen Kommando die Abtheilungsmannschaften für S. M. Kreuzer „Habit“ und Kanb. „Cyclop“ nach Kamerun überführen.

S. M. Panzerfahrzeuge „Milde“, „Wiper“, „Salamander“ und „Camaleon“ sind von der Arsenale kommend gestern Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen.

Kapitänlieutenant Sarnow und Lieutenant z. S. Dehnte sind von Urlaub zurückgekehrt.

Der Premier-Lieutenant im See-Bataillon v. Britzsch-Gaffron hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Kiel und Aachen angetreten.

Kiel, 28. Mai. Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, wird am 30. d. M. Abends in Kiel eintreffen und in Hotel Germania Wohnung nehmen. Am 31. d. M. wird Seine Excellenz der Chef der Admiralität unter Anderem die Cabetten und Mannschaften S. M. Fregatte „Niobe“ vor Antritt der Reise inspizieren.

Der Chef der Admiralität wird dem Vernehmen nach 3 Tage in Kiel verweilen.

S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nixe“, Kom. Korv.-Kapt. von Arnim, traf am 27. d. M. in Eckernförde ein und beabsichtigt am 31. Mai von dort nach Kiel in See zu gehen.

S. M. Transportdampfer „Eider“ ist am 26. d. Mts. Abends von Wilhelmshaven kommend, in Kiel eingetroffen.

Briefe und Sendungen für S. M. Vermessungsfahrzeug „Pommerania“ sind bis auf Weiteres nach Eckernförde zu dirigiren.

S. M. Torpedoboot „Vorwärts“ ist gestern Abend in Danzig eingetroffen.

Soziales.

* Wilhelmshaven, 29. Mai. In der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums waren erschienen die Herren Schiff (Wortführer), Frankorth, Garlich, Peper, Röbbelen, Schindler, Schröder, Transchel und Wachsmuth. Entschuldigt die Herren Tapken und Thaden.

Das Collegium nimmt zunächst Kenntniß von den beiden letzten Revisions-Protokollen der städtischen Kammerei- und der Sparcasse, sowie von den Niederlassungsgesuchen des Uhrmachers August Jacobs und des Kaufmanns Theodor Rosenboom:

Der Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Erhebung der Stadt Wilhelmshaven zur Selbstständigkeit. Die mit der Prüfung der Frage betraute Commission, bestehend aus den Herren Frankorth, König und Peper, erstattete in der Sache folgenden Bericht:

„Nachdem im Jahre 1873 mit Allerhöchster Genehmigung auf Antrag der Königl. Preussischen Regierung im hiesigen Jagdgebiet eine dem Amte Wittmund unterstellte Gemeinde sich konstituirte hatte, wurden dieser Gemeinde, welche damals nur aus ca. 2000 Civil- und 3000 Militär-Einwohnern bestand, in der Vorausicht raschen Wachsthum gemäß § 2 des Gesetzes über Landgemeinden nach § 61—63 vom 28. April 1859, diejenigen Rechte verliehen, welche Landgemeinden, die ihre Verwaltung nach städtischer Verfassung regeln, gewährleistet sind und demgemäß, unterm 4. August 1873, von der damaligen Königlich Landdrostei Aurich das

Verfassungs-Statut für die Stadt Wilhelmshaven genehmigt. Durch diese an sich eigenthümliche Einrichtung hat die Gemeinde Wilhelmshaven gegenüber den gewöhnlichen Landgemeinden den Vorzug, daß die Organisation der Gemeindeverwaltung derjenigen der selbstständigen Städte fast gleichkommt. Diese Einrichtung hatte ferner, wie es in den Motiven zu dem Gesetzentwurf über den Rechtszustand im Jagdgebiet vom 12. Dezember 1872 heißt, den Zweck: „Die künftige Erhebung der Stadt zur Selbstständigkeit vorzubereiten.“

Die Vorbereitungszeit hat nunmehr 13 Jahre gedauert und es hat während dieser Zeit die Stadt bewiesen, daß sie nicht allein nach jeder Richtung hin lebensfähig, daß sie den von ihr übernommenen Verpflichtungen in jeder Weise gerecht geworden, daß ihre Credit- und Finanzverhältnisse durchaus solide sind, sondern die Stadt hat auch bewiesen, daß sie für gemeinnützliche und die Kommunikation und den Verkehr hebende Zwecke nicht unbedeutliche Summen zum Wohle der Ortsangehörigen aufbringen konnte.

Nachdem nun die Stadt in der 13jährigen Vorbereitungszeit, vermöge ihrer erwählten eigenthümlichen Organisation, alle diejenigen finanziellen und sonstigen Schwierigkeiten, welcher ein Uebergang von einer Landgemeinde zur städtischen Verfassung sonst mit sich bringen muß, bereits längst überwunden hat, scheint auch nach dieser Richtung hin nichts vorzuliegen, welches Bedenken gegen die nunmehr anzustrebende Selbstständigkeit d. r. Stadt rechtfertigen könnte.

Das Gutachten der Commission geht in Erwägung des Vorstehenden dahin, daß die Stadt Wilhelmshaven baldigt die sogenannte Selbstständigkeit, d. h. die selbstständige Verwaltung ihrer Gemeindeangelegenheiten, welche § 27 und 28 der hannoverschen Kreisordnung vom 6. Mai 1884, Städten über 10 000 Einwohnern gewährleistet werden können, anzustreben berechtigt, hierzu jedenfalls reif ist und daß ferner durch diese Selbstständigkeit der Stadt irgend welche Ausgaben in keiner Weise erwachsen können.“

An vorstehendem Bericht der Commission knüpfte sich eine kurze Debatte über die Frage, ob die Selbstständigkeit mit oder ohne Uebernahme der Polizei anzustreben sei. Das Collegium beschloß sodann einstimmig, den Magistrat zu ersuchen, bei der vorgelegten Behörde die Selbstständigkeit der Stadt, zunächst ohne Uebernahme der Polizei, zu beantragen.

Unter „Verschiedenem“ hat sich das Collegium über die Würdigkeit der für die Dampfahre anzustellenden Unterbeamten zu äußern. Die Würdigkeit des als Schiffsführer ausserordentlichen H. n. Böning wird anerkannt und der vom Magistrat ausgearbeitete bezügliche Vertrag genehmigt. Bezüglich des als Maschinenisten ausserordentlichen Hrn. Polzer bemerkt das Collegium, seiner Anstellung stehe hindernd im Wege, daß P. den gesetzlichen Vorschriften, § 7 der Gewerbeordnung, noch nicht genügt habe. Die Anstellung der Matrosen Herren Ritlefs und Mörsdorf wird gutgeheißen.

* Wilhelmshaven, 29. Mai. Im Park wird morgen von unserer gesammten Marinecapelle wieder ein großes Concert, bei günstiger Witterung im Freien, abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 29. Mai. Da die Maurer-Strikations-Commission jetzt einen der hiesigen ständigen in Bremen halten, um die für hier engagirten Maurer schon dort abzufangen und zum Nachtheil der hiesigen Unternehmer zur Rückkehr zu bewegen — was ihnen erst unlängst mit 30 Maurergesellen gelungen ist — so haben endlich die hiesigen Meister eine ähnliche Maßnahme beschlossen. Ein Abgesandter wird in Bremen jetzt stationirt sein, um unter polizeilicher Hilfe die Pläne der Strikations-Commission zu vereiteln. Uebrigens treten trotz aller Sperre hier immer mehr fremde Maurer in Arbeit und glauben die Unternehmer binnen Kurzem ihren ganzen Bedarf an Arbeitskräften gedeckt zu haben, womit die Strikenden endgültig auf's Trockne gesetzt sein werden.

* Wilhelmshaven, 29. Mai. Die städtische Friedhofs-Commission hat mit anerkennenswerthem Eifer es sich angelegen sein lassen, einen ansehnlichen Fonds zur Verschönerung unseres Friedhofes zusammenzubringen und diesen in angemessener Weise zu verwenden. So sind ca. 1500 Pflanzen neu eingepflanzt, ca. 150 Fuder Särladen auf die Pfade des Friedhofes aufgeföhren und dieselben in guten Stand versetzt worden. Diesem Streben gegenüber wäre es — namentlich

jungen Frau von Randorf zuckte ein ziemlich ironisches Lächeln, nur der Vater zeigte eine völlig unbewegliche Miene.

Eine Viertelstunde später war Eril angekommen. Ihm war die Anwesenheit des Bruders und der Schwägerin in diesem Augenblick keine angenehme Ueberraschung.

Lory würde auf alle Fälle zu ihm stehen, hatte er gemeint, so war nur der Vater milde zu stimmen; jetzt hatte er zwei Gegner mehr, denn sein Bruder und dessen hocharistokratische Gattin, die eine ganz konventionelle Heirath geschlossen hatten, würden seine Wünsche nicht unterstützen, vielmehr ihren nachtheiligen Einfluß auf den Vater geltend machen. Jedemfalls mußte er mit diesem erst allein sprechen, und so erklärte er sein Kommen nur leichthin damit, daß eben jetzt die Zeit für ein Urlaubsgeheft günstig gewesen sei.

Der Abend verlief unter intimen Gesprächen, wie sie durch eine längere Zeit getrennte Familienmitglieder zu führen pflegen. Hans, der als einziger Besitzer von Buchau stets ein lebhaftes Interesse für den Stand des Gutes gehegt, hatte während der zwei Tage seiner Anwesenheit bereits den Hof und die Stallungen besichtigt und die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gaben einen umfassenden Gesprächsstoff; ferner wußten er und seine Frau mancherlei aus der Gesellschaft der Hauptstadt zu erzählen, was wiederum den Vater amüßte, und auch Eril zwang sich zu unbefangenen Mittheilungen aus dem kameradschaftlichen Leben. Nur Lory verhielt sich still, und Eril bemerkte, daß die sonst so rothigen Wangen der Schwester bleich geworden, und ihr fröhliches Lachen verstummt war.

Es herrschte in Buchau ein sehr regelmäßiges Leben. Herr von Randorf war den alten Sitten getreu geblieben, und die Gäste, die zu ihm kamen, mußten sich denselben fügen. Pünktlich um ein Uhr öffnete der Diener die Thüren des Speisezimmers mit der Meldung, daß servirt sei; es gab ein wohl zubereitetes, aber keineswegs lukullisches Mittagessen, dem guten Rothwein — Herr von Randorf trank seit 30 Jahren stets dieselbe Sorte — wurden nur bei ganz außergewöhnlichen Gelegenheiten ein oder zwei andere Weine hinzugefügt. Um vier Uhr hatte Lory selbst, im Winter am Kamin im Wohn-

zimmer, im Sommer auf der Veranda, den Kaffee bereitet, und ebenso pünktlich, um halb acht Uhr Abends, war der Abendbrodsisch gedeckt, dem niemals die dampfende Suppenschüssel fehlte. Herr von Randorf sah es sehr ungerne, wenn einer der zeitweiligen Hausgenossen sich nicht pünktlich zu den Mahlzeiten einfand, niemals aber wurde auf einen Fehlen den gewartet oder ihm das etwa veräüumte Gericht nachgeliefert; das war Hausgesetz, an dem Niemand rühren durfte. Nach dem Abendessen rauchte er noch eine Cigarre, und sobald die noch von dem Voreltern stammende große Standuhr in der Vorhalle um ein halb zehn Uhr ihr helles Glockenspiel, das durch das ganze Haus tönte, erschallen ließ, erhob er sich und zog die Glocke. Dann kam der Diener, entzündete die auf dem Kaminsims stehende Lampe, Herr von Randorf nahm eines derselben und begab sich mit einem Gutenachtgruß in sein Schlafzimmer, denn: früh zu Bett gehen und früh aufstehen, hält Leib und Seele gesund, pflegte er zu sagen. Diese Gewohnheit hätten ihm nun seine Gäste gern gegönnt, doch war es den Meisten höchst unangenehm, daß der Diener nun auch Jedem von ihnen einen Leuchter überreichte und hinter dem Letzten die Lampen auslöschte und die Thüren verschloß. Von dieser Regel wurde nur ausnahmsweise bei hohen Festlichkeiten abgewichen, die äußerst selten in Buchau stattfanden; Herr von Randorf erklärte, es nicht zu lieben, wenn die Dienerschaft schlaftrunken warten müsse, ob es Diesem oder Jenem beliebte, bis nach Mitternacht zu rauchen oder zu schwagen, und wer solcher natur- und gesundheitswidrigen Neigung nachhängen wolle, könne das auch auf seinem Zimmer thun. So brannten denn in den Gastzimmern auch oft noch stundenlang die Lampen, wenn die untere Etage schon in dem tiefsten Dunkel lag, und die Inhaber derselben vereinigten sich wohl auch gar zu einer Plauderstunde bei einem oder dem andern.

Als auch heute zur gewohnten Zeit Herr von Randorf, der Vater, den Ausbruch veranlaßt hatte, sagte Lory, Eril den Mund zu Kuffe biegend: „Gute Nacht, Eril, magst Du die erste Nacht daheim gut schlafen.“

im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage — sehr angebracht, wenn die vorhandenen Gräber Seitens der Angehörigen der Verstorbenen in einen freundlichen Zustand versetzt würden, soweit dies noch nicht geschehen ist. Schon eine Blumenzierde thut viel, einen guten Eindruck hervorzurufen.

* Wilhelmshaven, 29. Mai. Entgegen dem Gewerl der Maurer herrscht zwischen den Meistern und Gesellen der Bäcker-gewerkschaft für Wilhelmshaven und Umgegend eine recht gute Harmonie, die häufig genug zum Ausdruck kommt. So schaffen sich jetzt die Bäcker-gesellen eine neue schöne Fahne an unter Beihülfe der Meister. Auch eine eigene Bäckerherberge ist jetzt gewählt und zwar bei Gastwirth Wilde (Knoopsreihe). Am nächsten Montag wird in Hameln der Bäckerverbandstag abgehalten. Die hiesige Innung wird durch Herrn Bäcker Follers daselbst vertreten sein.

* Wilhelmshaven, 29. Mai. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Schöffengerichts hieselbst lagen 10 Strafsachen zur Aburtheilung vor. Vorsitzender Hr. Amtsrichter Reber, Schöffen die Herren Gymnasiallehrer Zimmermann und Ingenieur Plate, Staatsanwalt Hr. Graf v. Lütichau, Protokollführer Hr. Aktuar Nietsch.

Der wegen Bettelns 17 mal, wegen Diebstahls 2 mal vorbestrafte Tischler Friedrich R. aus dem Amt Osten hat am 24. Mai hier gebettelt und die Gelegenheit benutzt, zugleich einen Bettüberzug zu stehlen. Nach dem Strafantrag wird R. wegen Betteln zu 4 Wochen Haft, wegen des Diebstahls zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der frühere Bautechniker Julius R. wird von einer wider ihn erhobenen Anklage wegen Landstreichens freigesprochen. Der Arbeiter Bruno D., wegen Bettelns 19 mal, wegen Diebstahl, Widerstand zc. ebenfalls mehrmals bestraft, hat hier am 9. Mai abermals gebettelt und zwar in keineswegs nächterem Zustand. Er wird nach dem Strafantrag mit 4 Wochen Haft bestraft, auch seine Ueberweisung an die Correctionalanstalt ausgesprochen.

Unter dem dringenden Verdacht, einem Schlafameraben ein Portemonnaie mit ca. 12 Mk. Inhalt entwendet zu haben, steht der Arbeiter Ernst F. unter Anklage des Diebstahls. Die Beweisaufnahme ergibt, daß F. nach dem Abhandkommen des Portemonnaies sein Schlafquartier schleunigst verlassen, sogar die angehängten Lebensmittel im Stich gelassen hat, ferner daß er mehr Geld ausgegeben hatte, als er nachweislich besaß. Andererseits war aber auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dem Eigentümer des Portemonnaies dasselbe anderwärts abhanden gekommen sein konnte, da er sich in angetrunkenem Zustande befunden hatte. Ein direkter Nachweis des Diebstahls war nicht zu erbringen und erfolgte dieserhalb Freisprechung.

Der Dienstknecht Hermann D. wird wegen Unterschlagung von 10 Mk. unter Annahme strafmindernder Umstände zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Hufschmidt Au uft R. ist in Neustadt beim Betteln betroffen, wofür ihm 8 Tage Haft zu Theil wurden.

Die beiden letzte Verhandlungen dürften wegen ihres Anlages an dem hiesigen Maurerstrife, sowie ihres Ausgangs wegen, der Anderen zur Warnung dienen möge, besonderes Interesse beanspruchen.

Der Eigentümer eines Grundstücks in der Gökstraße, auf welchem ein Neubau errichtet wurde, hatte den Bauplatz mit einer Planke umgeben lassen. Der Zutritt zum Bau konnte nur durch ein Thor erfolgen, welches groß und deutlich die Inschrift trug, daß Unbefugten der Zutritt zum Bau untersagt sei. Am 13. April bemerkte der gerade anwesende Eigentümer des Grundstücks und Bauherr, daß ein ihm wohl bekannter, doch nicht auf seinem Bau arbeitender Maurergeselle in das Thor eintrat. Er machte den Letzteren auf das ausdrückliche Verbot zum Betreten des Bauplatzes aufmerksam und forderte ihn auf, sein Grundstück zu verlassen, widrigenfalls er sich eines Hausfriedensbruchs schuldig mache. Der Eindringling, der Maurergeselle Gustav B., erwiderte ihm spöttlich, er solle sich nicht lächerlich machen, denn auf einem Bauplatz könne ein Hausfriedensbruch nicht verübt werden. Obgleich nun der Bauherr seine Aufforderungen zum Verlassen des Baues wiederholte, stieg der B. auf das Gerüst, um mit jeden einzelnen der dort beschäftigten

Eril fügte sie zärtlich und flüsternde, während er ihr über den blonden Scheitel strich: „Darf ich noch auf Dein Zimmer kommen, Lory?“

Sie schüttelte den Kopf. „Heute nicht, ich bin müde.“ Dann reichte sie ihren Bruder Hans und dessen Frau die Hand und ging.

„Ich lade Sie noch in unser Zimmer ein, Schwager.“ sagte Sophie, als sie die Treppe hinauffliegen, „wir haben hier außer dem Schlafzimmer auch noch ein kleines Wohnzimmer. Es wird Ihnen wahrscheinlich ebenso unmöglich als uns sein, mit den Jähnern schlafen zu gehen. Ich begreife nicht, was den guten Papa, der doch so aristokratische Gesinnungen hat, bewegen kann, diese kleinbürgerliche Wohnheit beizubehalten. Es ist wirklich abentheuerlich, von dem alten Karl oder Johann — wie heißt der Mensch? — allabendlich wie ein kleines Kind zu Bette geschickt zu werden. Ich habe mir eine ganze Leih-Bibliothek von Romanen mitgebracht für die Stunden, bis man mit Anstand schlafen gehen kann. Heute aber kommen Sie noch zu uns hinein.“

„Besten Dank, verehrte Schwägerin, für Ihre gütige Einladung,“ erwiderte Eril, „ich bin aber heute wirklich unerlaubt müde.“

„Mein Himmel,“ rief Frau von Randorf ein wenig spöttisch, „wie schnell die Luft hier ansteckend wirkt! Oder seid Ihr beide so außerordentlich gute Söhne, daß Ihr glaubt, es dem Papa nachthun zu müssen? Gestern ging auch Hans schon um elf Uhr zu Bett, während ich noch bis um halb ein Uhr las. Gute Nacht denn also, Schwager.“

Eril ging nun keineswegs schon zur Ruhe; er blies noch mehrere Cigarren in ziemlich schlechter Stimmung in die Luft. Er hätte so gern heute noch Lory sein Herz ausgeschüttet, sich ihres Bestandes versichert; doch hatte er keine Lust gehabt, mit seiner Schwägerin, für die er noch niemals Sympathien empfunden, eben jetzt über allerlei gleichgiltige Dinge zu schwagen, oder wohl gar einer Frage begegnen: Ob er denn noch nicht an's Heirathen denke.

(Fortsetzung folgt.)

Maurer zu sprechen. Angeblich wollte er als Beauftragter des Fachvereins „Bauhütte“ nichts weiter bezweckt haben, als die Maurergesellen zu einer am selben Abend stattzuführenden Versammlung einzuladen. B. steht nunmehr unter Anklage des Hausfriedensbruchs, und da aus der Beweisaufnahme sich der oben geschilderte Thatbestand ergibt, nimmt der Amts-anwalt zwei verschiedene Strafhandlungen als erwiesen an, nämlich 1) das widerrechtliche Eindringen in einen umschlossenen Raum, trotz des ausdrücklichen Verbotes, und 2) das Verweilen in demselben ohne Befugnis und ohne der Auf-forderung des Berechtigten nachzukommen, sich zu entfernen. Die Anklage hält in Anbetracht der Umstände einen schweren Hausfriedensbruch für vorliegend und beantragt für jede ein-zelne Strafhandlung 3 Monat Gefängnis, was nach § 75 zu reduzieren sei auf 5 Monat Gefängnis. Das Gericht nimmt an, daß nur eine Strafhandlung, und zwar ein Haus-friedensbruch, vorliege, der, in reuigster Weise begangen, auch scharf geahndet werden müsse. Wie vor Gericht Jedem sein Recht werde, so würde ebenso wie der Arbeiter auch der Arbeitgeber gegen Uebergriffe geschützt. Im vorliegenden Falle hielt das Gericht das höchst zulässige Strafmaß für ange-bracht und wird darum B. zu 3 Monaten Gefängnis ver-urtheilt, derselbe auch sofort in Haft abgeführt.

Der zweite Fall betrifft drei beim Bau der großen Kaserne beschäftigt gewesene, dann aber entlassene Handlanger, und zwar die Arbeiter 1) Paul S., 2) Josef N. und 3) Josef S. Nach der Beweisaufnahme ergab sich, daß alle drei einen Haß auf einen Mitarbeiter geworfen hatten, dem-selben möglicherweise auch die Schuld ihrer Entlassung bei-maßen. Aus Rache zerschritt nun der Angeklagte ad 1 dem Mitarbeiter einen als Karrenleine dienenden Gummistrang, der Angeklagte ad 2 zerschritt dem gehängten Kollegen seinen an einem Baun hängenden Ausgehock und der ad 3 Ge-nannte hatte den Anstifter zu vorstehenden Strafhandlungen abgegeben. Der Strafantrag lautete gegen Paul S. und Josef S. auf je 14 Tage Gefängnis, gegen den noch nicht 18jährigen Josef N. auf 7 Tage Gefängnis — Das Ge-richt nimmt als erschwerend in Betracht, daß hier ein Akt außerordentlicher Gemeinheit und rachsüchtiger Gefinnung vor-liege; es geht deshalb über den Strafantrag weit hinaus und verurtheilt jeden der Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis, spricht auch wegen Fluchtverdachts die sofortige Inhaftnahme der drei Verurtheilten aus.

* **Wilhelmshaven**, 29. Mai. Als letztes Kapitel un-serer gesammelten gegen die Arbeiterverführer gerichteten Pole-mik wollen wir noch an einem Beispiel in eigener Sache aus-führen, wie das Dehme'sche Heßblatt durch Lügen und Verleumdungen seine Gegner herabzumwürfen versucht. Was schon der Arbeiterverführer Kühn in der letzten Versammlung zu Belfort öffentlich behauptet, wiederholt auch Dehme in der jüngsten Nummer seines Heßblattes, die „Tageblatt“-Redaktion habe sich nämlich, „entgegen der Sitte und dem Gebrauche“, der Verletzung eines versprochenen Redaktions-Geheimnisses dadurch schuldig gemacht, daß es in seinen Artikeln die Namen der Mitglieder der Strike-Commission öffentlich namhaft ge-macht habe. Die Strike-Commission verlangte von uns am 13. Mai die Aufnahme einer Verichtigung. Nach § 11 des Preßgesetzes gehört zum wesentlichsten Bestandtheil einer Ver-ichtigung — wie Dehme ganz sicherlich wissen wird — die Namensunterzeichnung des Einsenders; ohne dieselbe kann die Aufnahme einer Verichtigung verweigert werden. Da die Strike-Commission ihre Zuschrift nur mit einem Stempel, nicht aber mit ihren Namen versehen hatte, forderten wir die-selbe in Nr. 112 unserer Blattes öffentlich auf, das Ver-säumte nachzuholen, was die Herren auch gethan haben, ohne eine Bedingung der Namensverschweigung daran zu knüpfen. Wir haben den Mitgliedern bei der Unterzeichnung freiwillig erklärt, fürs erste würden wir ihre Namen unter

der Verichtigung fortlassen, dem weiteren Verlauf der Sache müßten wir es aber überlassen, daß sie mit ihrem Namen die Verantwortung für die in der Verichtigung abgelegneten That-sachen um so mehr übernehmen müßten, als sie selbst einen Unternehmer und einen Polter namhaft gemacht hatten. Wir haben jedoch in Nr. 116 in unserer Erwiderung auf die Verichtigung den Beweis der Wahrheit dafür, daß die Socialistenführer das treibende Element beim Strike der Maurer waren, angetreten und denselben besonders auch darin gefunden, daß die nunmehr mit vollem Fug und Recht nam-haft gemachten Mitglieder der Strike-Commission selbst als Socialdemokraten bekannt sind, ja, daß ihr Vorsitzender Nachtigal sogar eine Art Vertrauensrolle unter den socialistisch gefinnten Maurern übernommen habe. Wir haben also ein-fach unser Recht ausgeübt, weder eine Zusicherung gebochen, noch das Redaktions-Geheimniß verletzt.

Nun noch einige Proben, in welchen Ausdrücken das Blatt der Arbeiterverführer über uns herzog zu einer Zeit, als wir uns mit ihm direkt noch gar nicht beschäftigten. Es heißt da u. A. in Bezug auf die „Tageblatt“-Redaktion: „Mit solchem Gestank muß ich mich herum-schlagen“ — „Chimborosso von Gemeinheit“ — „solchen Burken zu viel Ehre angethan“ — „gemeine verleumderische Kritik, von der man sich mit Efel abwenden muß“ — literarische Haus-knechte“ — „entweder Dummköpfe oder Lügner und Schwindler bleiben sie unter allen Umständen“ — „in welcher nieder-trächtigen, hundsgemeinen Weise das „Wilt. Tagebl.“ — „haben zu viel Selbstachtung, um auf diesen Schmutz zu antworten“ zc. zc., außer den verschiedenen Schädelstücken, als Blechschädel, Hohlschädel, Dickhädel zc.

Die ohnmächtige Wuth des „Redakteurs“ Dehme über unsere Artikel-Serie gegen ihn und seine Gehülfen äußert sich natürlich in besonderer düstigen Redewendungen, von denen wir nachstehend ein Probchen geben: „Die Kloake der „Tage-blatt“-Redaktion ist noch nicht erschöpft“ — „können das Jadedegebiet noch nicht von dem penetranten Gestank reinigen“ — „bis jetzt hat die publicistische Latrinen-Reinigungs-Firma nur Verleumdungen zu Tage gefördert“ zc. Doch nun genug!

Ziehen wir nun die Summe aus allen unseren bisherigen Betrachtungen, welche behandelt haben: 1) den hiesigen Maurerstrike, 2) das Auftreten und Wachsen der Socialdemo-kratie im Jadedegebiet, 3) die vulgären Arbeiterverführer und 4) das Heßblatt derselben, so kommen wir zu folgenden Thesen, von denen wir sicher sind, daß sie von jedem Einsichtigen und Gutgefinten, von jedem Menschen, der sein Vaterland liebt und sich seinen Patriotismus bewahrt hat — unterschrieben werden können:

- I. Die hiesigen Socialdemokraten, besonders die Arbeiter-verführer und ihr Blatt, haben indirekte Theilnahme an der Entstehung des hiesigen Maurerstrikes; sie sind direkt betheiligt an der Verlängerung desselben und an der Ver-hinderung einer Verständigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.
- II. Das Auftreten und Wachsen der Socialdemokratie im Jadedegebiet birgt eine schwere Gefahr für Aufrechterhaltung der bürgerlichen und gesellschaftlichen Ordnung, die Ge-fahr einer Aufreizung zum Klassenhaß in sich, der mit allen Mitteln entgegenzutreten werden muß.
- III. Die als Arbeiterverführer gekennzeichneten Menschen, insbesondere Dehme, Kühn und Bümmersiede sammt ihren Hintermännern (die wir für diesmal als Verfälschte noch mit Schonung behandeln), tragen alle Schuld an der Aufwiegelung und Verhinderung der Arbeiterklassen; ihren gefährlichen Umtrieben entgegenzutreten, hat jeder Patriot und Menschenfreund die Pflicht.
- IV. Das „Norddeutsche Wochenblatt“ ist ein verabscheuungs-würdiges Standalblatt, das den Arbeiterverführern als Hauptmittel zur Verstärkung ihres Einflusses in den

Arbeiterkreisen, zur Ausübung ihrer Verführungskünste und zur Aufreizung zum Klassenhaß durch Erweckung von Unzufriedenheit in jeder Beziehung dient.

V. Wer das „Norddeutsche Wochenblatt“ auf irgend eine Weise durch Abonnement oder Zuwendung von Inseraten unterstützt, der unterstützt indirekt die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie und die Bestrebungen der dünkelfahnen Arbeiterverführer Dehme, Kühn und Bümmersiede, hier immer größeren Einfluß und größeres Terrain für ihre Umtriebe zu gewinnen.

Wir bemerken zu diesem letzten Satz noch, daß Kühn in öffentlichen Versammlungen angekündigt hat, der Druckort des „Norddeutschen Wochenblattes“ würde nach Bant-Wilhelmshaven verlegt werden, sobald das Blatt von den Arbeitern und Geschäftsleuten mehr als bisher unterstützt werde. — Wer möchte diesen Plan, ein Standalblatt hierherzuziehen, eine Quelle zur Verhinderung und Aufwiegelung unserer im Allge-meinen besser als irgend anderwärts gearteten Arbeiterschaft auf unserem Boden zu erschließen — fördern oder unter-stützen?

Schließlich noch eine Bemerkung der Ankündigung des Heßblattes gegenüber, uns ein Pamphlet widmen zu wollen. Die Tageblatt-Redaktion wird dasselbe mit der gleichen Nicht-achtung und Verachtung abthun, die allen bisherigen lügne-rischen und verleumderischen Auslassungen der Arbeiterverführer zu Theil geworden ist. Der zu erwartenden Beleidigungslage aber sehen wir mit voller Ruhe entgegen.

G. Breitschädel.

Wilhelmshaven. Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhaltes und mit einem zu dieser Bezeichnung in Be-ziehung gebrachten Namen versehen worden sind, können nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 26. Oktober 1885 für beweiserhebliche Privatordnungen gelten und es kann mithin das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wissentlich falschen Inhaltsangabe als „Urkundenfälschung“ angesehen werden.

Gemeinnütziges.

— Entfernen des Glanzes auf Herrenröcken von Kam-margangewebe zc. Es kann wohl als bekannt angenommen werden, daß die Herren Röcke, besonders die feineren von Kam-margarn, auch wenn sie noch nicht „alt“ geworden sind, einen sehr unehelichen Glanz, namentlich auf Rücken- und Armlinien an-nehmen, der häufig das weitere Tragen solcher Kleider kaum noch möglich erscheinen läßt. Diesem Uebelstande läßt sich dadurch erheblich steuern, daß man zeitweise die glänzenden Stellen anseuchten, mit einem nassen Tuche von Leinen belegen und recht heiß überbügeln läßt.

Kirchliche Nachrichten.

- (Kogate.)
Evangelische Militärgemeinde.
 Gottesdienst um 11 Uhr.
 Mar.-Stat.-Pfarrer **Goedel.**
- Katholische Militärgemeinde.**
 Gottesdienst um 8 Uhr.
- Civilgemeinde.**
 Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Jac. 1, 22—27.
 Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst im Armenhause.
Jahns, Pastor.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonntag 30. Mai: 10,21 Vorm. 10,44 Nachm.
 Montag 31. Mai: 11,14 Vorm. 11,38 Nachm.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bekleidungs-Amt hat die schleunige Anfertigung von 3000 Stück weißen Mützen zu vergeben.

Die näheren Bedingungen sind im diesseitigen Bureau einzusehen, woselbst auch schriftliche Offerten mit genauer Preisangabe für die Anfertigung pro Stück bis spätestens

Wittwoch, den 2. Juni cr., niedergelegt werden können.

Bekleidungs-Amt der Marine-Station der Nordsee.

Bekanntmachung.

Gemäß der §§ 5 und 14 der Polizei-Verordnung vom 10. Januar cr. betr. Anlage und Entleerung der Aborte pp. sollen bei Vermeidung der im § 17 a. a. D. angedrohten Strafen und der aus § 9 eben daselbst sich ergebenden Konsequenzen seit dem 1. März d. Js. sämtliche Water-Closeteinrichtungen nicht mehr gestattet sein.

Eine ausnahmsweise zeitweilige Duldung derselben wird für solche besondere Fälle vorbehalten, in welchen sowohl eine hinreichend häufige Aus-leerung **völlig tiolirt zu halten-** der Closetabfallgruben als eine ange-messene Art der Fortschaffung resp. Unterbringung der fraglichen Ge-wässer den Umständen nach als voll-kommen gesichert angesehen werden kann.

Hierdurch fordere ich diejenigen Grundstücksbesitzer, welche ihre Water-Closetanlagen im Sinne der vor-stehend aufgeführten Bedingungen noch ferner beizubehalten wünschen,

auf, dies schriftlich bei mir bis zum 10. Juni cr. zu beantragen und nachzuweisen, daß an den betreffenden Anlagen die Vorbedingungen für das Beibehalten derselben erfüllt sind, widrigenfalls ich zu den im § 17 a. a. D. angedrohten Strafen und zu der im § 9 ebendaselbst vorge-sehener Auflage zu schreiten mich nun-mehr gezwungen sehen würde.

Zugleich mache ich darauf auf-merksam, daß ich am 30. Juni cr. sämtliche Abortgruben nochmals daraufhin prüfen lassen werde, ob sie den Bedingungen des § 4 Abf. 4 der Polizei-Verordnung vom 10. Jan. ds. Js. und des § 36 der Bau-Polizei-Ordnung vom 10. August 1862 entsprechen, — welche letzterer § eine Verbindung dieser Anlagen mit den Entwässerungskanälen im Sinne der §§ 34 und 35 der zuletztge-nannten Polizei-Verordnung bereits ebenfalls **nicht** kennt.

Im Falle die fragliche Revision Zuwiderhandlungen gegen die ange-zogenen §§ ergeben sollte, würde ich mich ebenfalls genöthigt sehen, der §§ 17 und 9 der Polizei-Verordnung vom 10. Januar d. Js. gemäß vor-zugehen.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1886.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Wegen Monatsabschluss und Revision der städtischen Spar- und Kammerei-Kasse sind die Bureaus am Mon-tag, 31. Mai, geschlossen.

Carl Schneider.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am **Wittwoch, den 2. Juni cr., Nachm. 2 Uhr aufgd.,** im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hieselbst, Neuestraße 2, folgende Sachen, und zwar:

- 1 Altenschrant, 1 zweithür. Kleiderschranke, 2 Glasschränke, 2 Kommoden, 1 Kl. Schrank, 2 Küchenschränke, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 2 Küchenschränke, 3 Tische, 1 zweischläfrige Bettstelle m. Matrage, 1 Bettstelle mit Einlage, 3 Korb-stühle, 1 Dezimalwaage, mehrere Betten, 2 Spiegel, 1 Paar Knie-stiefeln, 1 Ase, 1 Vogelbauer, 2 silberne Theelöffel, 2 goldene Brochen, 1 Fleischmaschine, 2 Gardinen'oasten, 1 Parthie Bagen, Kurzwaaren versch. Art, Pantinen, braunes Ge-schür, wollene Strümpfe, Herren-jacken, Unterhosen, Waschblau u. a. m.,

öffentlich meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-liebhaber ergebenst eingeladen werden.
 Wilhelmshaven, 28. Mai 1886.

Rudolf Laube,
 Auktionator

Zwei junge Leute finden gutes **Logis** bei **F. Laube,** Kohlenhandlung, Abfuhrberg.

Gutes Logis für 2 anständige junge Leute. Grenzstraße 16.

Weine

aus der Weingroßhandlung von **J. A. Castens, Oldenburg** empfiehlt

Joh. Freese.

Lotterie.

Die Erneuerung zur III. Klasse der Königl. Preuß. 174. Lotterie findet von jetzt bis spätestens den 20. Juni cr. statt.

Kaufloose sind ebenfalls zu haben bei

W. Weidemann,
 Buchbinder.

Hieran die Mittheilung, daß die Ziehung der Lotterie vom „Rothen Kreuz“ abermals um einen Monat, also bis zum 26. Juni cr., ver-schoben worden ist. Loose à 1 Mk. noch zu haben.

Tüchtige Dienstmädchen

können zum 1. Juni gegen hohen Lohn Stellen erhalten. Ferner für Bremen diverse

Haus- und Küchenmädchen für Hotels 1. Ranges gesucht. Einige

Hausburschen

für Privat und Hotels können sofort plazirt werden.

J. B. Henschen,

Nachweisungs-Geschäft.

Ein junger Mann

kann gutes **Logis** erhalten. Bürenstraße 32.

Ein Phaeton

und ein noch vollständig neues **Geschirr** für Einspanner ist preis-wertig zu verkaufen.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Juni ein **zuverlässiges Kinder-mädchen.**
Fran C. Arning.

Zu vermieten

ein **Zimmer** für einen einzelnen jungen Mann.
 Neuestraße 11.

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer.**
 Göterstraße 5.

Zu vermieten

auf sofort eine fein möblirte **Stube.** Näheres Augustenstraße 7.

Zwei junge Leute können gutes **Logis** erhalten bei **F. Rieger,** Neuestraße Nr. 11b.

Zu verkaufen

zwei **Schweine** zum Weiterfüttern, 6 Monat alt.
 Neubremen, Mittelstr. 15.

Eine Wohnung

zum 1. Juli zu vermieten.
 Neubremen, Ringstr. 1.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

300

hochfeine Herren-Anzüge in Jacket- und Rock-Facon,

200

elegante Sommer-Überzieher in allen Farben,

400

einzelne Röcke, Jackets u. Joppen,

800

einzelne Buckskin-Hosen in den schönsten Stoffen,

600

Knaben-Anzüge in allen Größen u. Facons, sowie leichte Sommer-Garderoben für Herren und Knaben empfiehlt

Das Mode-Magazin

von

M. Philipson.

Grosser Umsatz.

Kleiner Verdienst.

Stabliement Wilhelmshöhe.

(Inhaber: G. A. Werner.)

Heute Sonntag, den 30. Mai:

Großer öffentlicher Ball

wozu freundlichst einladet

C. A. Werner.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Besucher liegt bis auf Weiteres ein **Fährboot** im Ems-Jade-Kanal von Morgens 7 Uhr bis Abends 11 Uhr zur Ueberfahrt zur Verfügung. D. D.

Sommer-Umhänge
Sommer-Jaquetts
Promenaden-Mäntel
Rad-Mäntel
Regen-Mäntel
Kinder-Mäntel

empfehlen in grösster Auswahl zu bekannten billigen Preisen

Das Mode-Magazin

von

M. Philipson.

Gebr. Café

pr. 1/2 Kilo Mark 0,80, 1,00, 1,20, 1,50

empfehlen

Joh. Freese.

Blafrothe gute

Ess-Kartoffeln

empfehlen

Carl Griffel.

Werner's

Taschen-Fahrplan

der

Officiellen Küstenbahn
à 25 Pf.

ist zu haben bei

Johann Focken.

Prima

Salzgurken

empfehlen

Joh. Freese.

Empfehlen:

Herren-Glacé-Handschuhe

in schwarz, weiß und couleur.

Ferner:

Sommer-Handschuhe, Herren-
Cravatten und Shlipse,
Herren-Touristen- und Regen-
Schirme.

F. Karsten,

Suttmacher,
Roths Schloß.

Park. Restaurant. Park.

Sonntag, 30. Mai 1886:

GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Div.
unter Leitung des Capellmstr. Hrn. F. Wöhlbier.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert
im Saale statt.

Hochachtungsvoll

F. von Strom.

Maibowle.

Das

Speditions-Geschäft

von

Karl Griffel

Lagerhaus für Möbel und Waaren

Roonstr. 24, Wilhelmshaven,

vis-à-vis der Elisabethkirche

hält sich in vorkommenden Fällen zur Expedition, sowie Lagerung
aller Art Güter und Möbel bestens empfohlen.

Die Lagerräume sind gut eingerichtet, hoch, geräumig und
luftig.

Bei Möbel-Transporten und Verladungen wird das Ein-
packen der Möbel etc. durch geübte Packer ev. mit übernommen.

Ferner wird freie Auskunft erteilt über direkte Dampfer-
Expeditionen, sowie über Expeditionen mit Segelschiffen ab Ham-
burg nach allen transatlantischen Plätzen und die Expedition
übernommen.

Karl Griffel.

Griechische Weine

von

J. F. Menzer

in

Neckargemünd



Alleinige
Niederlage für
Wilhelmshaven und
Umgegend zu
Original-
Preisen bei

Gebr. Dirks.

Empfehlen meinen

Breakwagen

u. Ausfahrten angelegentlichst.

Carl Griffel.

Zwei junge Leute

können Logis erhalten.

Bahnbofsstraße 8.

Arion.

Montag, den 31. Mai:

Gesang - Stunde.

Der Vorstand.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Dienstag, den 1. Juni cr.,

Abends 8 Uhr:

**Monats- und
General-Berammlung**

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

- 1) Erhebung der laufenden und
restirenden Beiträge.
- 2) Einladung vom Schießverein zur
Beteiligung am Schießfeste.
- 3) 25 jähriges Jubiläum betreffend.
- 4) Erbauung eines Festzeltes.
- 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wittwoch, 2. Juni c., Abds. 8 Uhr:
I R. K. und T.



**Krieger- und
Kampfgenossen-
Verein
Neuende.**

General-Berammlung

am
Sonntag, den 30. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

- 1) Hebung der Beiträge.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Wahl der Delegirten.
- 4) Verschiedenes.

Die Kameraden, welche sich am
Kriegerfest beteiligen wollen, wer-
den ersucht, dieses beim Vorstande
zu melden.

Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten.

Der Vorstand.



**Männer-Turn-
Verein „Jahn“
zu
Wilhelmshaven.**

Abfahrt nach Varel

am Sonntag mit dem
Mittagszuge 12 Uhr 24 M.
Vereinsabzeichen anlegen!

Der Turnrath.

Codes-Anzeige.

Am 27. Mai endete ein sanfter
Tod die langen schweren Leiden meines
lieben Mannes, unseres guten Vaters
und Großvaters

Carl Kaewel

in seinem 65. Lebensjahre, was wir
Freunden und Bekannten, um stille
Theilnahme bittend, tiefbetrabt an-
zeigen.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1886.

Caroline Kaewel geb. Grubert.

Wittwe **Aug. Schnwald.**

Die Beerdigung findet Montag,
den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause Ostfriesenstraße 30
aus statt.

Unserer heutigen Nummer
liegt eine Extra-Beilage der
Firma **Mey & Edlich**,
Plagwitz-Leipzig, bei, worauf wir
unser Leser noch ganz besonders
aufmerksam machen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Mai. Am Ministertische v. Bötticher, Bronsart von Schellendorff, Maybach und Commissare.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindefwecke.

Der Gesetzesentwurf wird auf Antrag des Abg. Zelle (Hr.) debattelos en bloc angenommen.

Bei der dritten Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. den Bau neuer Schiffahrtskanäle und die Verbesserung vorhandener Schiffahrtsstraßen, melden sich zur Generaldiskussion drei Redner für und elf gegen die Vorlage zum Wort.

Abg. Bopelius wendet sich gegen die Aeußerung des Ministers von Bötticher, daß das einzige Motiv der Gegner der Vorlage in engherziger Interessenvertretung bestehe. Dagegen müsse er mit aller Energie protestiren. Die Gegner fürchteten erstens ein Anwachsen der Staatsschulden um eine ungemessene Zahl von Millionen und eine Schädigung bezw. Gefährdung des Staatseisenbahn-Systems. Allerdings seien jetzt die Würfel gefallen und nichts mehr zu ändern, aber gegen den Vorwurf engherzigen Lokalparticularismus müsse er sich und die ihm zustimmen, doch in Schutz nehmen.

Abg. Dürre erkennt in der von größeren Gesichtspunkten als der Regierungsvorschlag ausgehenden Commissionsvorlage, welcher im Wesentlichen die Beschlüsse zweiter Lesung entsprächen, mit Freuden einen Fortschritt an. Der Dortmund-Emskanal allein hätte bei ihm keine Zustimmung finden können, dagegen sei das Projekt einer Verbindung der großen deutschen Westströme ein wirtschaftlich bedeutames und verheißungsvolles. Er hoffe auch auf die Ausführung des binnenländischen Canals nach der mittleren Weser und Elbe mit Zuversicht, denn die Regierung werde sich derselben nach ihren Erklärungen schwerlich entziehen können. Unter diesen Gesichtspunkten nehme er die Vorlage an.

Abg. Jmwalde protestirt gleichfalls gegen den Vorwurf, als führten die Gegner der Vorlage unzulässigerweise Particularinteressen ins Gesicht, im Gegentheil zeige die Zusammensetzung der dem Gesetze freundlichen Majorität, daß sie nur durch Gewährung und Begengewährung der einzelnen Theilprojecte zusammengeführt sei. An die zu erwartenden finanziellen und wirtschaftlichen Vortheile glaube er nicht, das sei alles nur Zukunftsmusik; er wünsche dem Projekte alles Gute, aber er werde auch nicht anstehen, mit Freuden auf seine Warnungen zurückzuweisen, wenn sich die sanguinischen Hoffnungen nicht verwirklichen. Die Canalfreunde meinten durch den Canalbau dem Arbeiterstande zu Hilfe kommen zu sollen und zu können, die wahren Arbeiterfreunde seien aber die Gegner der Vorlage, denn so schlimm sei es um die Industrie denn doch nicht bestellt, daß der Staat für Beschäftigung feiernder Arbeiter sorgen müsse. Der jetzigen Nothlage der Industrie könne durch Herabsetzung der Eisenbahntarife geholfen werden. Wenn die großen Canäle nach acht Jahren gebaut sein würden, werde der Arbeiter erst recht schlecht daran sein, wenn er überhaupt dabei beschäftigt werde, was er noch sehr bezweifle. Der italienische Arbeiter sei weit nüchterner, zäher und ausgiebiger als der deutsche und werde deshalb dem letzteren meist vorgezogen. So stände es denn um die Aussichten des deutschen Arbeiters bei den großen Canalbauten sehr traurig. Er schliesse mit der Hoffnung, daß seine Befürchtungen sich nicht bewahrheiten möchten.

Minister v. Bötticher: Auf einen bei Gelegenheit der zweiten Beratung vom Vorredner gegen mich gerichteten Vorwurf habe ich damals nicht geantwortet, weil ich es nicht für richtig halte, daß alle kleinen Beschuldigungen und Vorwürfe, die gegen einen Minister geschleudert werden, Abfertigung finden (Sehr war!) und weil ich dem Eifer der Disposition gern etwas zu Gute halte. Allein der Herr Vorredner hat den Vorwurf heute wiederholt: ich hätte gesagt, die Canalgegner führten unzulässigerweise particulare Interessen ins Gesicht. Ich habe aber nur gesagt, daß ich der Meinung sei, daß bei vielen Canalgegnern die Rücksicht auf ihre particularen Interessen und die Anschauung ihrer Districte ihr Votum dictirten. Daß eine solche Argumentation unzulässig sei, habe ich nicht behauptet und behaupten können. Ich verdenke es keinem Herrn, wenn er sein Votum, das er für das richtige hält, an der Hand der Anschauung von den Interessen seines Wahlkreises abgibt, mir aber dürfen Sie es nicht verdenken, wenn ich den Werth dieser particularen Anschauungen in das rechte Verhältnis setze zu dem Werthe der allgemeinen Anschauungen, von denen meiner Ansicht nach der Abgeordnete sich vorwiegend leiten lassen soll. Ich verzichte darauf, die volkswirtschaftlichen Anschauungen des Herrn Vorredners zu widerlegen, ich hoffe, die Thatsachen werden zeigen, wie sich dort ein neuer Aufschwung ergibt, der zum Wohle des ganzen Landes gereicht. (Beifall.)

Abg. Natorp (nl.): Nachdem wir vorgestern die Vorlage mit 5/6 Majorität angenommen haben, ist es wirklich überflüssig, auf alle Einwürfe einzugehen. Diese große Majorität bedeutet eine principielle Zustimmung zur weiteren Ausbildung des Wasserstraßennetzes in unserer Monarchie. Dieses Resultat ist werthvoller, als die Zustimmung zu beiden Canalprojecten. Soll ich noch eingehen auf die Einwendungen des Herrn Jmwalde? (Rufe: Nein!) Auf die muthmaßliche Rentabilität der Projekte (Rufe: Nein! Nein!), auf ihre technischen Schwierigkeiten (Rufe: Nein! Nein! Nein!), auf die Tariffrage? (Allgemeines Nein! Große Heiterkeit.) Alle diese Einwendungen sind widerlegt und in unserem vortrefflichen, umfassenden Bericht zusammengestellt. Nur den Abgg. v. Rauchhaupt und v. Minnigerode will ich bemerken, daß wenigstens die westfälische Industrie sich solidarisirt, fühlt mit den Interessen des Handels und der Landwirtschaft. War dies früher nicht so, wie es wünschenswerth war, so kam dies daher, daß von der Gegenseite etwas stark in den Wald hineingerufen war. Die Industrie wird gern bereit sein, fernerhin die Interessen der Landwirtschaft zu berücksichtigen.

Die Abgg. Letocha und Szmulka beantragen folgende Resolution: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen:

Die Vorarbeiten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder in deren oberem Laufe von der Meißemündung bei Brieg bis Kosel stromaufwärts und für eine Hafenanlage bei Kosel, sowie für den Umbau der Brücken und Schleusen in Brieg, Ohlau und Breslau baldthunlichst zum Abschluß zu bringen und demnächst die auf die Ausführung dieser nothwendigen weiteren Obergerulirung bezüglichen Vorlagen dem Landtage zu unterbreiten.

Abg. Szmulka empfiehlt die Annahme dieser Resolution, Der Minister habe zwar bereitwilligst dem Hause zugesagt, daß die Regulirung der Oderober in Aussicht genommen sei. Zwischen seinen und den Erklärungen des Regierungscommissars bestehe aber ein gewisser Widerspruch. Der Commissionsarius habe gesagt, daß die Vorarbeiten bereits fertig seien und nur der Superrevision bedürften, der Minister aber, daß man sofort an die Arbeit herangehen werde.

Ministerialdirector Schulz: Es ist bereits auf das Bestimmteste zugesichert worden, daß die Vorarbeiten mit thunlichster Beschleunigung zu Ende geführt werden würden, sobald diese Vorlage angenommen ist. Geschieht dies nicht, so ist freilich an eine Fortsetzung nicht zu denken.

Die Generaldiscussio wird geschlossen. In der Specialdiscussio erklärt

Abg. Graf Kanitz (konf.), der Landwirtschaft könne weder durch Canäle, noch Branntweinsteuer, sondern nur allein durch eine entsprechend hohe Besteuerung des Imports geholfen werden.

Die Kanalfrage wird definitiv mit großer Mehrheit angenommen.

Der Beitrag von 50 Millionen zum Nord-Ostseeanal wird debattelos in 3. Lesung angenommen, desgleichen die Befestigung der schwebenden Schuld von 30 Millionen Mark.

Nächste Sitzung Freitag.

Aus der Umgegend und der Provinz.

H. Fedderwarden, 29. Mai. Die Jmker haben in diesem Jahre eine so günstige Zeit, wie sie seit Jahren nicht dagewesen. Daß jetzt schon Körbe von 40 Pfund vorhanden, ist keine Seltenheit. Die meisten Körbe werden in den nächsten Tagen mit dem Schwärmen anfangen, wenn das Wetter warm bleibt. Wenn dann auch der Nachsommer gut wird, giebt es wiederum ein Honigjahr.

V. Oldenburg, 28. Mai. Heute Vormittag fand hier die feierliche Grundsteinlegung beim Rathhausbau statt. Die Feier hatte eine sehr zahlreiche Zuschauermenge herangelockt, welche theils die den Bau- resp. Festplatz umgebende Umzäunung umstanden, theils in dichtgedrängten Massen die Fensteröffnungen der den Marktplatz umstehenden Häuser bis hinauf unter's Dach besetzt hatten. Kurz vor 11 Uhr nahmen vor dem Bau der Magistrat, der Stadtrath und die eingeladenen Persönlichkeiten vom Civil und Militär und auf einer über den Kellergeköhlen des Neubaus hergestellten Plattform die bei dem Bau beschäftigten Handwerker, der Gesangsverein „Liedertafel“ und die Regimentsmusik Aufstellung. Ein interessantes Bild lieferte die Aufstellung der Handwerker; die Maurer im Cylinderhut, dunklem Rock und weißer Hose, angethan mit neuem, weißledernem Schurzfell, die Steinhauer mit derselben Kopfbedeckung, weißer in Kniestiefeln steckender Hose und blauer Schürze, die Zimmerer ebenfalls im Cylinderhut, hirschlederner Hose und bewaffnet mit durch eine Citrone und rothe Schleife gezierem Wintelmäß. Punkt 11 Uhr erschien S. K. Hoheit der Großherzog — in dessen Gefolge befanden sich sämtliche Minister, die höheren Hofbeamten und verschiedene höhere Civilbeamte in Staats-Galauniform, sowie die Flügeladjutanten v. Wedderkopp und v. Wangenheim — und wurde Hochdieselbe, während die Musik „Heil Dir, o Oldenburg“ spielte, vom Hrn. Oberbürgermeister v. Schreud zur Stelle, an welcher der Akt der Grundsteinlegung vor sich gehen sollte, geführt. Der Grundstein selbst schwebte an einem starken Flaschenzuge in einer Höhe von etwa 20 Fuß über seinem nunmehrigen Platz und wurde, nachdem der Oberbürgermeister S. K. Hoheit durch eine Ansprache begrüßt und die in den Grundstein zu legende Urkunde verlesen hatte, mit der Letzteren unter den Klängen eines vom Gesangsverein „Liedertafel“ mit Musikbegleitung vorgetragenen Gesanges herabgelassen und in seine Stelle eingefügt. Nachdem Hr. Landesgerichtsrath Roggemann als Vorsitzender des Stadtraths ein von den Umstehenden begeistert aufgenommenes Hoch auf S. K. Hoheit den Großherzog ausgebracht, überreichte der Stadthaumeister Roak S. K. Hoheit den mit blaurother Schleife geschmückten Hammer mit der Bitte, die ersten drei Hammerschläge vollziehen zu wollen. S. K. Hoheit gab dann in herzlichen Worten seiner Freude über das Ereigniß Ausdruck, schloß seine laut und verständlich gehaltene Rede mit den Worten: „Möge das neue Rathhaus lange Jahrhunderte stehen inmitten eines gesicherten und segneten Zeitalters, das wolte Gott!“ und vollzog hierauf die drei Hammerschläge. Dann übernahmen zu demselben Zweck der Reihe nach der Oberbürgermeister, der Stadthaumeister und andere Herren mehr den Hammer. Hierauf machte S. K. Hoheit einen Rundgang um den Bau, womit der denkwürdige Festakt seinen Abschluß fand.

Hannover, 27. Mai. Von kundiger Seite wird dem „Hann. Cour.“ mitgetheilt: Nicht selten kehren ausgewanderte Deutsche in ihr altes Vaterland zurück, nachdem sie während ihres kurzen Aufenthalts in Amerika ihre hiesigen Ersparnisse und den Erlös ihrer hier verübten Habseligkeiten im fernem Westen eingebüßt haben. Liegt der Grund dieses beklagenswerthen Geschicks auch vielfach in der Unfähigkeit solcher Ausgewanderten, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben, und in dem Mangel an geeigneten Beziehungen in dem fremden Lande, so muß doch auch ein wesentlicher Grund solchen Unglücks in den argen Enttäuschungen unserer Landsleute gefunden werden, welche die Wirklichkeit gegenüber den durch gewissenlose ausländische Agenten verbreiteten, gänzlich unzuverlässigen und

unwahren Nachrichten über die amerikanischen Zustände bietet. Hier wird Alles im rosigsten Lichte geschildert; man verheißt den Auswanderern die baldigste und reichste Erfüllung ihrer Hoffnungen und Wünsche, aber die dornenvollen Wege, welche ihnen drohen, werden absichtlich verschwiegen. — Die Täuschung des Publikums ist nöthig, um die Taschen der amerikanischen Agenten zu füllen. — Es kann daher nicht genug vor den Flugschriften und Broschüren gewarnt werden, welche von ausländischen Land- und Eisenbahnagenten leblich in ihrem Interesse verbreitet werden, um zur Auswanderung nach Amerika zu verleiten.

Goslar. Bei der etwa eine halbe Stunde von hier liegenden Herzog Juliusshütte ist schon seit Monaten ein gefahrdrohendes Ereigniß eingetreten, welches die Beteiligten nicht wenig in Erregung setzt. Es brennen nämlich daselbst die aus Kohle- und Schlacken gebildeten Halben, und bisher ist es trotz aller Anstrengung noch nicht gelungen, dieselben zu löschen. Schon seit längerer Zeit ist Tag und Nacht Wache dabei gewesen und die Löscharbeiten sollen täglich einen Kostenaufwand von 150 Mk. verursachen. Als man den Vorfall entdeckte, war der vorbeifliegende kleine Fluß, die Grane, zugefroren, so daß man die Angelegenheit nicht gleich energisch angreifen konnte. In diesen Tagen wird man einen Röhrenstrang von der Grane bis zur Brandstelle legen, um dieselbe fortwährend unter Wasser zu halten. Das Feuer ist tief in die (seit Jahrhunderten) hoch aufgeschütteten Halben eingedrungen und glimmt daselbst immer weiter, obgleich eine Spritze in fortwährender Thätigkeit gewesen ist. Nur noch einige Meter braucht sich der Brand auszudehnen und es gelangt unter den einige 1000 Meter betragenden Holzvorrath, der einen Werth von mehreren 1000 Mk. repräsentirt. Ebenso müßte man bei der Tiefe des Feuers, welche das Löschen sehr erschwert, wohl gar für die Hüttengebäude selbst Befürchtung hegen, wenn jetzt nicht zu energischen Maßregeln gegriffen würde. Die Entstehung des Brandes ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die auf die Halben gefahrenen glühenden Kohlen durch den lang andauernden scharfen Stwind angefaßt wurden und eine Zeit lang unentdeckt in der Tiefe ihr Zerstörungswerk fortsetzen konnten; sonst hätte der Brand solche Dimensionen nicht annehmen können.

Bermischtes.

Ueber die Verhaftung des Anarchisten Johann Most theilt die „Newyorker Staatszeitung“ einige interessante Einzelheiten mit: Der Polizeinspector Byrnes hatte ermittelt, daß Most ein Verhältnis mit einer Dirne Namens Lina Fischer hatte, deren Mutter seit Jahren ein verrufenes Haus hält. Er ließ das Haus überwachen und erfuhr, daß das Mädchen am 30. April ein Zimmer gemiethet hatte, das seitdem verschlossen gehalten wurde. Dies war verdächtig. Der Inspector, welcher sehr vorsichtig zu Werke gehen mußte, gebrauchte nun eine List, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob der lang gesuchte Most in dem beobachteten Hause sei. Er engagirte einen Mann, der Frau Fischer veranlaßte, ihrer Tochter mitzutheilen, daß im Fischer'schen Hause ein Onkel vom Lande sei, der viel Geld in der Tasche habe und leicht gerupft werden könne. Der Mann, welcher die Botschaft überbrachte, berichtete dem Inspector, daß Lina einen Mann in ihrer Stube verborgen halte, der, als der Bote eintrat, in einen Schrank sprang. Auf diese Information hin entschloß sich Byrnes gestern Abend, das Nest auszuheben. In Begleitung der Detectives von Gerichten, Brunner, Healy und Crowley begab sich der Inspector nach der betreffenden Wohnung in Allen Street. Er pochte an die Thür der Fischer und die Dirne kam ihm entgegen. Auf die Frage, wer außer ihr in der Stube sei, antwortete Lina, daß Niemand dort sei. „Ich will mich selbst überzeugen“, sagte Byrnes, „öffne die Thür.“ Lina weigerte sich, dies zu thun, aber mit einem kräftigen Fußtritt des Detectives Crowley slog die Thür krachend auf und die fünf Beamten traten ein. Sie sahen Niemand im Zimmer und wollten sich schon wieder entfernen, als von Gerichten „aus alter Gewohnheit“ unter das Bett blickte und einen Mann daselbst liegen sah. „No hammer Dich, Du verd—“, rief der Detective in echt pfälzerischer Mundart, indem er aus Freude sein Englisch vergaß, während der Mann bei dem einen Beine und Crowley ihn beim andern packte, und sie ihn so unter dem Bette hervorzogen. Das mit Staub und Federn bedeckte Individuum war Johann Most. „No, was segst Du jetzt; mach' uns a Speech“, meinte von Gerichten, „der Herr do is der Inspector Byrnes.“ Der Gardinenheld, der nur mit einem sehr schmutzigen wollenen Unterhemd, einer alten Hose und einem Paar Socken, aus welchem Behen und Fersen hervorguckten, blickte war, gerieth nicht außer Fassung. „Ja, ich bin Johann Most; ich war schon in allen Gefängnissen in Deutschland und in England, weil ich die Rechte des Volkes wahrte, und bin bereit, mit Ihnen zu gehen, aber wer gibt Ihnen das Recht, hierher zu kommen? Ich war zweimal Mitglied des Reichstages in Berlin und kenne meine Rechte“, sagte er in bombastischem Tone. „Ich habe einen Haftbefehl gegen Sie“, erwiderte der Inspector, „der vom Recorder erlassen wurde.“ „Wahrscheinlich wegen meiner Rede“, erwiderte Most. „Kommen Sie, ich habe noch nicht zu Nacht gespeist“, meinte Crowley und packte den inzwischen bedeutend ruhiger gewordenen Agitator beim Kragen. Er gab ihm jedoch Zeit, einen Rock anzuziehen, und so wurde Johann Most in das Polizeihauptquartier gebracht und eingesperrt. In der Tasche des Arrestanten fand man nur etwa 3 Dollars in kleiner Münze, aber bei Durchsuchung der Wohnung Lina's fand sich eine Winckelbüchse mit Bajonett, ein mit Blei gefüllter kurzer Knüppel und eine Menge Bücher über die Bereitung von Dynamit und dessen Handhabung beim Sprengen von Häusern. Ein großer Theil jener Broschüren war von Most geschrieben. Ebenso fanden sich viele Manuscripte über ähnliche Thematata vor, als deren Autor sich Most bekannte.

— Rom. Der bisher beim Ausbruche des Aetna von der Lava angerichtete Schaden ward bereits am 24. Mai auf

wenigstens 200000 Lire veranschlagt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um schnittreifes Getreide, um zwei Kasanienwäldchen und um Vieh, das, zwischen Mauern und Zäunen eingesperrt, von der glühenden Fluth errettet wurde. Die von der Lava ausströmende Hitze soll so groß sein, daß die Bäume, lange bevor sie thatsächlich erreicht sind, zu brennen beginnen. Die Erdstöße und die wellenförmigen Bewegungen wiederholen sich, obwohl weniger heftig, bei Tag und bei Nacht. Auch sind die Bewohner von Biancavilla, Paterno, Belpasso zc. gelegentlich durch einen Regen von Asche und Steinen (lapilli) in Schrecken versetzt worden. Größere Massen von mit Asche vermischem Sande sind sogar bis nach Catania hingefallen. Ein Telegramm von heute Morgen meldet, daß der Krater, der seit gestern und vorgestern zu einem Krater vereinigt Auswurföffnungen etwa 200 m hoch sei und seine Aschenmassen, die wie ein grauer Schleier über der Landschaft lägen, etwa 500 m hoch empor wirbele; von Nicolosi soll die Lava noch 3 1/2 km entfernt sein. Die Zeitung „Giornale di Sicilia“ berichtet: „Trotz der Beobachtungssperre und der fürchterlichen Hitze bringt jeder Eisenbahnzug ganze Schaaren von Fremden. Am zahlreichsten sind darunter die von Malta kommenden Engländer, die ja auch von der Cholerasperre nicht belästigt werden. Die Folgen dieses Zustromes äußern sich darin, daß Nicolosi Unterkunft und Lebensmittel gar nicht mehr zu finden sind, daß die größtentheils in Nicolosi anlässigen Aetnosführer für ihre Dienste wahnsinnige Preise verlangen und daß sogar die sonst nicht übermäßig in Anspruch genommenen Lohnfuhrwerke von Catania beinahe für kein Geld mehr zu haben sind. Während solchergestalt ein Theil der Umwohner des Aetna gute und sogar glänzende Geschäfte macht, bivaaliren viele Flüchtlinge aus den bedrohten Dörfern unter freiem Himmel und verbringen ihre Zeit abwechselnd mit Beten und Fluchen. Um der dringenden Noth zu steuern, hat die Regierung 21000 Lire zum Bau von Baracken und zum Ankauf von Lebensmitteln angewiesen. Ueber den Beginn des Ausbruchs wird aus Catania wie folgt berichtet: „Am 18. d., um 11 Uhr Vormittags, geriethen die microscopischen Instrumente des Univoritäts-Observatoriums in lebhaftige Bewegung, ohne daß jedoch die Erschütterung stark genug gewesen wäre, um die elektrischen Anzeige-Apparate wirken zu lassen. Plötzlich — es mochte kaum 5 oder 10 Minuten später sein — sah man über dem Central-Krater eine gewaltige, von röthlichem

Lichte bestrahlte Rauchmasse, die säulenförmig emporstieg, sich dann in der Form einer Pinie ausbreitete und schließlich, sich niederlenkend, den ganzen Berg eine Zeit lang in Rauch und Nebel einhüllte.“ Zu dem dem Baron Pennisi gehörenden Observatorium von Acireale (zwischen Catania und Taormina) sind am 18. d. M. 54, am 19. 22 und am 20. Erd-Erschütterungen verzeichnet worden. Vom 26. Mai. ward aus Catania gemeldet: Die Lava rückt 70 m in der Stunde weiter. Bereits ist Monte Rocilla überschritten und das Kloster in Nicolosi erreicht. Viele Weingärten sind bedeckt. Die Auswanderung nimmt zu.

Schauerlicher Fund. Eine eigenthümliche Entdeckung ist zu Autun in den Gebäuden des alten Seminars gemacht worden, wohin gegenwärtig eine Schule für Kinder der Truppe verlegt wird. Die bei den nothwendigen Umgestaltungsarbeiten beschäftigten Arbeiter fanden nämlich in Höhlungen, welche in der Wand eines Kellers angebracht waren, ungefähr dreißig Leichen, von denen noch mehrere mit Haaren versehen sind und ihre Schuhe tragen. Die Behörden in Autun haben eine Untersuchung anstellen lassen.

Georg Waig ist dem Altmeister Leopold v. Ranke schnell in den Tod nachgefolgt. Am Montag, kurz vor Mitternacht, ist auch dieser berühmte Geschichtsschreiber seinen Leiden erlegen. Geboren am 9. Oktober 1813 zu Hlensburg, wurde Waig 1842 Professor in Kiel und 1849, nachdem er der Frankfurter Nationalversammlung angehört hatte, Professor in Göttingen. Im Jahre 1875 siedelte er als Direktor der großen geschichtlichen Quellen-Sammlung „Monumenta Germaniae historica“ nach Berlin über, wo er als Mitglied der Akademie zugleich Vorlesungen an der Universität hielt. Seine Arbeiten („Deutsche Verfassungsgeschichte“, „Schleswig-Holsteins Geschichte“, „Lübeck unter Wäldenweber“, „Deutsche Kaiser“ u. i. w.) zeichnen sich durch tief eindringende Schärfe, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit aus. Von seiner fruchtbaren akademischen Thätigkeit zeugt eine große Anzahl von Schülern, die, über fast alle deutschen Hochschulen verbreitet, in Wort und Schrift im Geiste des Meisters wirken.

Es gibt nichts Besseres. Herzberg (Harz). Geehrter Herr! Meine Frau litt seit einiger Zeit an Unterleibsbeschwerden und Verstopfung. Mir wurde gerathen, Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu gebrauchen und nach

Gebrauch der ersten Schachtel fühlte Sie, daß Sie völlig genesen war. Meinen ferneren Bedarf werde ich aus der hiesigen Apotheke beziehen. Achtungsvoll W. Engelke, Feilenfabrikant. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 22. bis 28. Mai 1886.

Geboren: Ein Sohn: dem Heizer B. Kennkopf, dem Verarbeiter J. F. Niebig; eine Tochter: dem Werkführer J. G. N. F. Sechsstroh, dem Schlosser F. W. G. Meßwarth, dem Teller F. G. Ehr. Hamtelmann, dem Schlossermeister C. W. Meyerholz, dem Schmiedemeister F. Moritz.

Aufgeboren: der Häusling D. F. Berends und G. E. Cassens, beide zu Schwertens, der Werkarbeiter F. H. Grundte hier und G. E. Olmanns zu Sengwarden, der Teller F. Chr. Jaage hier und M. A. Hansen zu Brerow, der Brauer F. W. Foecker und C. E. Chr. Koch, beide hier, der Schlosser L. A. Th. Meinhardt und S. F. B. Fuchs, beide zu Belfort, der Matrosen-Artillerist C. L. Chr. Hülfemann hier und A. G. M. Hansen zu Kniphauserfel.

Eheschließungen: Der Dreher F. G. Hoffignol und C. H. Moser, beide hier, der Zimmermann H. G. Ehlers hier und F. K. M. E. Remmers zu Moorwarfen.

Gestorben: Sohn des verstorbenen Bauführers C. J. Milleg, 1 J. 1 M. 13 T. alt, Matrose J. Peters, 21 J. 11 T. alt.

Preis-Räthsel.

Die Tour von Bremen zum Romersee führt leicht zuerst dich zu mir mit E, Steht dir der Sinn nach dem grünen Wald. Und machst du im Braunschweiger Rändchen Halt. In Thüringen drauf schau ich mit J, Dort hat geträumt manch Dichtergenie. Hat dann des Greiners herrlichem Land Dein flüchtiger Schritt sich zugewandt Auf deiner Reise nach Süden zu, Stößt umher du auf mich mit U. Im bairischen Hochland, in der Schweiz Lieb' ich mit A auf dich wohl Reiz, Und es du noch kommst an den Romersee, Besuchst du nochmals vielleicht mich mit E, Zu schauen die noch nicht verwichene Spur Zerstreuten Waltens der Natur.

Auslösung des Preisräthfels in Nr. 120: Rentner.

Es gingen 9 richtige Ausösungen ein. Die Prämie fiel auf Bertha Scheffler hiersebst.

Zum Schießfest!

Eine auf dem Schießfestplatz stehende Bude mit Pappdach und Fußboden, 12,00 Meter breit, 14,00 Meter tief, habe ich zum diesjährigen Feste billig zu verpachten.

Die Bude ist recht passend als Concert- oder Restaurationshalle.

F. Kotte.

Eine neue englische

Drehrolle

steht zur öffentlichen Benutzung. Göferrstr. 14, neben der Hauptwaage.

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun., Leipzig ist wegen hervorragender Güte und Billigkeit Jedem zu empfehlen. Ueberall vorräth. à Packt 20 Pfg.

Harzer Berg-Sauerbrunnen.

Anerkannt bestes natürliches Erfrischungs-Getränk.

Alleinige Niederlage für Wilhelmshaven:

M. Athen, Wilhelmshaven.

Gesucht

in einem Privatbause auf circa 4 Wochen während der Badezeit ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer mit Beköstigung.

Offerten mit Preisangabe unter F. K. sind an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen.

Eine sehr gut erhaltene Original-Singer-Nähmaschine steht zu verkaufen.

Marktstraße Nr. 6, 1 Tr. links.

Gesucht

ein kleiner Knecht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Gelters,

stets in frischer Füllung. M. Athen.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei S. Siegrad.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Manie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Es ist es Feder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Rhein. Wein, eigen. Gewächs, rein. kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg. von 25 Str. an unter Nachnahme direct von J. Wallaner, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen für die Nachmittage.

Franc, Officierstr. 72, Artillerie-Depot.

Eine Dachwohnung

auf sofort zu vermieten. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. August eine kl. freundl. Unterwohnung im Elsaß. Zu erfragen bei G. Siebert, Marktstr. 35, 1 Tr.

Gutes Logis

für zwei junge Leute. Lonnreich 41.

Seit ca. 4 Wochen steht bei mir eine Kiste

gezeichnet B. & M. 9521. Der mir unbekante Eigenthümer wolle sich melden. D. S. Jürgens, Heppens.

Mudeln,

gezeichnet B. & M. 9521. Der mir unbekante Eigenthümer wolle sich melden. D. S. Jürgens, Heppens.

„GERMANIA“

Lebens- Versicherungs- Actien- Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende April 1886: 143,883

Policen mit 324,276,512 Mk.

Capital und Mk. 569,274 jährlicher Rente.

Neu versichert vom 1. Mai 1885 bis Ende April 1886:

9,139 Personen mit 31,798,240 Mk.

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1885: 15,431,602 Mk.

Vermögens-Bestand Ende 1885: 78,622,916 Mk.

Ausgezahlte Kapitalien, Renten zc. seit 1857: 74,194,708 Mk.

Dividende, den mit Gewinntheil Versicherten seit 1871 überwiesen 10,834,690 Mk.

Beamtete erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehen zur Cautionbestellung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Haupt-Agentur der Germania, Wilhelmshaven, Rooststr. 102.

Ausstellungs-Lotterie

Weimar 1886, in drei Klassen.

15000 Gewinne im Werthe 750000 Mark

darunter Hauptgewinne im Werthe von

60000 Mk., 40000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk.

3x10000 Mk., 4x5000 Mk., 7x3000 Mk. u. s. w., u. s. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 St. 10 Mk., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 Mk., 11 St. 50 Mk., versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

F. J. Schindler, Buchhändler, und Robert Wolf in Wilhelmshaven.

100 hochedle 10 vollständige hoch-elegante Equipagen

sind die Hauptgewinne der 14. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. Juni 1886.

Loose à 3 Mark (11 für 30 Mark) offeriren die mit dem General-Debit betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder, Stettin und

M. Fränkel, Berlin C., Köststr. Nr. 7.

Für Rückporto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen. Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen. Eine Reduction der Gewinne sowie die Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.

Ein junger Mann sucht auf sofort ein möbl. Zimmer mit Morgenkaffee im Preise bis zu 15 Mark zu mieten.

Offerten unter C. sind an die Exp. d. Bl. zu richten.

Gutes Logis für 2 anständige junge Leute. Kasernenstr. 4 II, rechts.

Gesucht

zum 1. Juli ein zuverlässiges, älteres Kindermädchen.

Rooststraße 3.

Eine möblirte Stube nebst Schlafkammer

ist an zwei anständige junge Leute sofort zu vermieten, auf Wunsch mit voller Beköstigung. Grenzstr. 26, 1 Tr.

Zu Luftfahrten

hatte ich mein n

Breakwagen

und meinen 12-sitzigen

Sinienwagen

bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

J. Siebels, Genossenschafts-Str. 5, Belfort.

Metal- und Holzsäрге

halten bei Bedarf bestens empfohlen

Toel & Vöge.

Gummiartikel

jeglicher Art, empfiehlt

und versendet in bekannter Güte G. Kroening, Magdeburg, Vertreter

der besten ergl. und franzöf. Fabrikats. Neuesten Catalog versende gratis gegen Erstattung des Portos von 10, resp. 20 Pfg.

Kostumes

Haus- und Kinderkleider werden nach den neuesten Journalen elegant und billig angefertigt.

Frau Benze, Anterstraße, Belfort,

Schwertz Haus.

Aborte und Müllgruben

werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.

L. Ennen, Kopperhörn.

An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.

Frau Ruche, Neuhappens, Altstraße 3.

Fertige Säрге

bei J. Freudenthal, Neubremen.

Zu vermieten

zum 1. Juni ein freundl. möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren, in der Nähe der West- und Post. Näheres Marktstraße Nr. 6, 1 Tr. links.

Zu vermieten

die von Herrn Lieutenant zur See Denhardt bisher innegehabte möblirte Wohnung per sofort oder 15. Juni.

L. Wesenick, Oldenburgerstraße Nr. 1.

Zu vermieten

ein kleiner Knecht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein kleiner Knecht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein kleiner Knecht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein kleiner Knecht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein kleiner Knecht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein kleiner Knecht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1885

der Schuhmacher-Krankenkasse, Ortskranken-Kasse Wilhelmshaven.

Einnahmen aus dem laufenden Jahre.

Kassenbestand.	Defekte und Reste.		Zinsen von Kapitalien.		Eintrittsgelder.		Durch Arbeitgeber eingezahlte Beiträge.		Durch Mitglieder eingezahlte Beiträge.		Vorschüsse aus der Gemeindefasse nach § 9 Abs. 4 des Gesetzes.		Vorschüsse des Arbeitgebers nach § 64 Ziffer 5 des Gesetzes.		Zuschüsse des Arbeitgebers nach § 65 Abs. 3 des Gesetzes.		Ergänzleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung (§ 57 des Gesetzes.)		Sonstige Einnahmen.	
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.									
M. 694	S. 56	—	—	M. 27	S. 78	M. 21	S. —	M. 595	S. 25	M. 78	S. 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ausgaben des laufenden Jahres.

Rechnungsvorschub, Defekte und Reste für Rechnung der Vorjahre.	Für ärztliche Behandlung.		Für Arznei und sonstige Heilmittel.		Krankengelder		Unterstützungen an Wöchnerinnen.	Sterbegelder.	Begräbniskosten an Krankenanstalten.	Ergänzleistungen an Dritte für gewährte Krankenunterstützung (§ 57 d. Gesetzes.)	Zurückgezahlte Vorschüsse.	Verwaltungskosten.	Sonstige Ausgaben.							
	1.	2.	3.	4.	5.	6.							7.	8.	9.	10.	11.	12.		
—	—	M. 100	S. —	M. 62	S. 54	M. 85	S. 05	—	—	—	—	—	M. 42	S. —	M. 3	S. 93	M. 27	S. 75	M. 29	S. 50

A b s c h l u ß.

Die Einnahmen betragen	M.	S.
Die Ausgaben betragen	1416	99
Demnach verbleibt eine Mehreinnahme von	350	77
	1066	22
Vermögensausweis.		
1. Am Schlusse des Vorjahres betrug das Stammvermögen exclusive des Reservefonds	694	56
Im Laufe des Jahres wurden demselben zugeführt	—	—
von demselben eingezogen	—	—
Ergiebt ein Stammvermögen von	694	56
2. Am Schlusse des Vorjahres betrug der Reservefonds	—	—
Im Laufe des Jahres wurden demselben zugeführt	371	66
entzogen	—	—
Ergiebt einen Bestand des Reservefonds von	371	66

Wilhelmshaven, den 31. Dezember 1885.

Der Vorstand.

Volksgarten Kopperhörn.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Es ladet freundlichst ein
H. T. Kuper.

Mein Lager von
Altdentschen, Majolika-, Porzellan- und Beguß-Kachelöfen, Kachel-Heerden, eisernen Ofen, Koch-Maschinen, Röhren und Kisten, Grubeherden und Ofen halte bestens empfohlen.
Reichhaltiges Lager schlesischen, sächsischen und hannoverschen **irdenen Geschirres**, als: Schüsseln, Kochtöpfe, Kuchenformen, Milchieder u. s. w. u. s. w., en gros, en detail.
Permanente Collectiv-Ausstellung!
Ofenreparaturen, Reinigen von Ofen und Koch-Maschinen prompt und billig!
F. Lütke, Töpfermeister, Kaiserstraße 2.

Gegen den **echten Hauschwamm** ist für Wohnhäuser, Schulen, Kirchen u. nur das rühmlichst bekannte und vieltausendfach bewährte **Dr. S. Zener'sche Patent-Antimerulion** (Gegen-Schwamm) a. d. Chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg**, zu verwenden, weil es **allein** gleichzeitig giftfrei, geruchlos, feuersicher, trocken lassend und nachhaltig wirksam ist, ohne Gesundheit und Leben, Kleider, Holz und Stein mitzuzerstören!
In schwierigen Fällen wird mit dem flüssigen auch das trocken doppelt präparirte (je à Ko. 50 Pfg.), gegen Feuchtigkeit das trocken einfache Antimerulion (à Ko. 25 Pfg.) zum Verstopfen — Isoliren — Hinterfüllen u. s. m. verwendet, um jede Garantie für den Erfolg übernehmen zu können! Prospekte u. gratis.
Obige Preise verstehen sich franco jeder Bahnstation nach Orten, wo sich Niederlagen nicht befinden. Beträge bis 30 Mark werden nachgenommen. Originalpackung — Barrels ca. 250 Ko. und Säcke à 50 Ko. — nicht berechnet.
Die Niederlage in Wilhelmshaven ist bei Herrn **Richard Berg.**

Die Kirchenstickerei-Manufactur Franz Reinecke, Hannover,
fertigt Altar- und Kanzelbekleidungen, sowie kunstvolle Fahnen für Vereine.

Nordseebad Wangerooze!
Dampfer-Verbindung mit Wilhelmshaven vom 14. Juni ab!
empfiehlt sich Wilhelmshaven angelegentlich zum Kur- und Passantenbesuch.
Prospekte versendet **Die Direction.**

Meine geehrte Kundschaft, die Conto bei mir gehabt hat, ersuche hiemit, spätestens bis Mitte Juni dasselbe gefl. begleichen zu wollen, da ich nach der Zeit etwaige Postanten einem Bevollmächtigten zum Incasso überweisen muss.

Etwaige Gegenrechnungen bitte sofort einzureichen.

Theod. J. Voss.

Gesucht
auf sofort ein **Böttchergeselle.**
C. Ehlers, Böttchermstr., Belfort, Adolfsstr.

Zu verkaufen
2 junge, vor Kurzem milchgewordene **Ziegen.**
Belfort, Birkenstr., letztes Haus.

Damen-Lack-Stiefel & Leder-Stiefel

zu 6 Mark
empfang und empfiehlt
J. G. Gehrels.

Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt
C. S. Breddehorn,
Neue Straße 7, (Neuhappens).

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes**

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

A. Kramer,
Zahntechniker,
Nothes Schloß 85.
Sprechstunden:
mit Ausnahme Dienstags Morg. von 8—1 Uhr Nachm. von 3—7 Uhr,
Dienstag Abends von 7 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr.

Patent-Malzbrot,

in 1 und 2 Pfund Gewicht,
à Stück 20 und 40 Pfg.,
empfiehlt
W. Karsten,
Bäckermeister,
Kopperbörn.

Füll- und Pflaster-Sand
Liefere sofort auf gefällige Bestellung.

H. Ahrens,
Heidemühle.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Andel's Ueberseeisches Pulver

hat sich seit Jahren zur Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten, als Wanzen, Flöhe, Schaben, Schaben, Fliegen, Ameisen u. s. w., auch des Kornwurmes bewährt, ist absolut giftfrei und wird von keinem andern Insektenpulver an Wirksamkeit erreicht. Die außerordentliche Verbreitung, die Andel's Pulver gefunden, hat eine große Zahl wirkungsloser Nachahmungen hervorgerufen, weshalb gebeten wird, bei Einkauf auf den Namen — **Andel** — zu achten.
In Büchsen von 40 Pfg. an unverfälscht nur allein echt zu haben bei **R. Lehmann, Wilhelmshaven.**

Prima reine holländ. Cichorie

(Gemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in **Bremen**, gez. Dr. Louis Sanke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, H. Schimmelpennig, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schuhmacher, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhörn.

Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen. Auf allen Paketen ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Schutzmarke. Walton's Schutzmarke.



Patent Linoleum



der
Fabrik in Delmenhorst.

Bekannt als **bestes** und **ältestes** Fabrikat. Seit 25 Jahren dem Erfinder des Linoleums F. Walton in den meisten Ländern Europas patentirt. Elastisch, schalldämpfend, warm und geruchlos. Sauberer und dauerhafter Druck. Unübertroffen in der Haltbarkeit. Von Aerzten sehr günstig beurtheilt und empfohlen. Prämiirt auf der Weltausstellung in Antwerpen und auf der Landesausstellung in Oldenburg.

Die **Linoleum-Fabrik in Delmenhorst** ist die einzige in Deutschland, welche das Linoleum aus oxydirtem Oel nach **Walton's Patent** herstellt.

Walton's Patent Linoleum ist in den meisten Teppich-, Tapeten- und Wachstuch-Handlungen zu haben, man verlange ausdrücklich **Delmenhorster Linoleum** und beachte die Schutzmarke auf der Rückseite der Waare.

Eis!

Die Eis-Ausgabe aus meinem an der Königstraße belegenen Eiskeller geschieht jeden Morgen von **6 bis 8 Uhr.**

B. Wilts.

Malerfarben,

streichfertig, in Del gerieben und trocken, **Lebfreier Firnis, Sikkatif, Terpentinöl, Lacke, Broncen, Kitt,** sowie **Malerpinsel** in den verschiedenen Gattungen, empfiehlt

C. J. Behrends.

Monogramm-Papier

in allen Buchstaben empfiehlt **Johann Focken,** Rothes Schloß.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

A. Heinen in Varel.

Fertige **Särge** in allen Größen empfiehlt **G. Schaaf,** Noosstr. 87.

Empfehle eine sehr schöne **Cigarre** von M. 2,50 an, steigend bis zu M. 12,00 pr. 1/10 Kiste. **Savanna- und Import-Cigarren** von 150 bis 300 Mark.

J. Fangmann, Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Sämmtliche **Maler-, Maurerfarben, Lacke, Firnis, Terpentin, Sikkatif, Broncen** etc., empfiehlt billigst **Rich. Lehmann.**

Tapeten, Borden, Rouleaux

empfehle bei Bedarf. **Kopperhorn. W. Albers.**

Sommer-Paletots, Buckskin- u. Kammgarn-Anzüge, Dress- und Lustre-Jaquetts,

sowie **Oberhemden, Shlipse, Hüte, Sonnen- & Regenschirme** etc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Hugo Seifert, Noosstraße 82, vis-à-vis der Stadtkaserne.

Wwe. Winter's **Hotel zum Banter Schlüssel, Belfort.** Heute Sonntag: **Großer öffentlicher Ball mit Clavier-Begleitung.** Zugleich empfehle zur fleißigen Benutzung meine beiden **Regelbahnen** Es ladet ergebenst ein **Frau Wwe. Winter.**

C. Ocker

Leder-Handlung

Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 6 empfiehlt sein Lager in **Herren-, Damen- & Kinder-Schäften** in hochfeiner Waare zu billigst gestellten Preisen.

H. Begemann, Belfort, **Magazin für Arbeiter-Confection, Herren- und Knaben-Garderobe,** empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Anzüge in gutem Buckskin von 30 Mk. an.
Herren-Anzüge in feinem Kammgarn von 35 Mk. an.
Herren-Anzüge in blauem Cheviot mit seidener Borde, sehr elegant, von 27 Mark an.
Herren-Anzüge in dorbem Cheviot von 20 Mark an.
Knaben-Anzüge fein garnirt und reine Wolle, von 3 1/2 Mark an.
Arbeitshofen in blauem Pilot und engl. Leder von 2 1/2 Mark an.
Schwere Flanellhemden per St. 1,00, 1,25, 1,50 und 1,75 Mk.
Blousen, Kittel, Lumpen, Socken und Strümpfe auffallend billig.

Da ich meine sämmtlichen Confectionsartikel selbst ausrüsten lasse, kann ich für solide Arbeit die sicherste Garantie leisten.

H. Begemann, Belfort.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik B Meising, Düsseldorf. Käuflich in allen Delicatess-Geschäften! General-Depot bei **Ludwig Janssen** in Wilhelmshaven.

Gödens.

Einem geehrten Publikum von nah und fern bringe hiemit meinen

Gasthof

mit **schattigem Garten** und neuangelegter **Regelbahn** in empfehlende Erinnerung.

Insbesondere mache ich alle **Bereine** und **Gesellschaften** auf meinen **Großen Saal** freundlichst aufmerksam und erwähne, daß das **Gräfliche Schloß** und der **Park** allen Besuchern zur Besichtigung offen stehen.

Ich verspreche bei guten Speisen und Getränken prompte und reelle Bedienung.

Herm. Steinmeyer.

NB. Stallung und Weide für Pferde ist genügend vorhanden.

Im Laufe des Sommers finden in meinem Garten 3 Mal Concerte, ausgeführt von der Marine-Capelle, statt.

Im Laufe des Sommers finden in meinem Garten 3 Mal Concerte, ausgeführt von der Marine-Capelle, statt.

Der Ausverkauf

meines großen Waarenlagers zu bedeutend ermäßigten Preisen wird unverändert fortgesetzt.

Speciell erwähne **Mützen, Hüte, Hosenträger, Cravatten, Handschuhe, Corsetts** etc. etc.

Ferner eine Parthie wollener und baumwollener Unterzeuge für Herren, Kragen, Stulpen, Vorhemde, Faltenhemde, div. Ledersachen, Parfümerien und Toilettengegenstände etc.

Sämmtliche Waaren sind vorzüglicher Qualität, wofür ich garantire.

H. Scherff,

Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher, **Grosses Haus.**

NB. Von jetzt ab werden auch Sommerhüte und Sommerhandschuhe zum Ausverkauf hinzugezogen, worauf ich noch ganz besonders aufmerksam mache.

D. O.

Einem geehrten Publikum von Belfort und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich durch Engagierung eines **Gehilfen** in der Lage bin, die mich Bechrenzeit auch in den **Wochentagen** zu jeder Tageszeit zu bedienen.

Indem ich bitte, mein Unternehmen bestens unterstützen zu wollen, zeichne

mit Achtung **Adolf Biess,** **Barbier,** Bant, Ecke der Werft- und Adolfsstraße.

Herren-Sommer-Paletots v. 14 Mk. an,
Herren-Anzüge von 18 Mk. an,
Knaben-Anzüge von 2 Mk. an,
Damen-Regenmäntel von 9 Mk. an,
Damen-Jaquetts von 8 Mk. an,
Herren- und Damen-Regenschirme,
Herren- und Damen-Sonnenschirme bei **C. Hagenow,** Belfort.

Halte mein **Möbel- und Spiegel-Lager** bestens empfohlen. **H. C. Köster,** Tischlermeister, Marktstr. 38.